Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 111 (1966)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

34 | 111. Jahrgang | Seiten 941 bis 964 | Zürich, den 26. August 1966 | Erscheint freitags

Photo Hans Domenig, Davos

Vergleiche den Aufsatz «*Die Massenmedien in pädagogischer Sicht*» in dieser Nummer der «Schweiz. Lehrerzeitung»!

Inhalt

Die Massenmedien in pädagogischer Sicht
Versuchsprogramm für einen Zwei- bis Dreijahreskurs in Medienkunde
Schulfunk als zeitgemässe Unterrichtshilfe
Ist das Schulfensehen notwendig?

Redaktion

Dr. Paul E. Müller, Davos-Platz; Paul Binkert, Wettingen
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03
Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05
Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, 8049 Zürich, Tel. 42 52 26

«Unterricht», Schulpraktische Beilage (1- oder 2mal monatlich)
Redaktion der «Schweiz. Lehrerzeitung», Postfach 189, 8057 Zürich

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Hinwil. Freitag, *26. August*, 18.20 Uhr, Rüti. Persönliches Training, Spiel.

Lehrerturnverein Limmattal. 29. August. 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli. Leitung: H. Pletscher. Praktische Durchführung einer Schulendprüfung, Spiel.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Leitung: E. Brandenberger. Freitag, 26. August 1966, Turnhalle Herzogenmühle. Lektion III. Stufe Mädchen, Spiel.

Lehrerturnverein Uster. Montag, 22. August, 17.50 bis 19.35 Uhr, Uster, Krämeracker. Knaben 2./3. Stufe, Uebungen der Leistungsprüfung.

Lehrerturnverein Uster. Montag, 29. August, 17.50 bis 19.35 Uhr, Uster, Krämeracker. Persönliche Turnfertigkeit: Korbball, Volleyball.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, den 22. August, 18.30 Uhr, «Altes Klösterli» beim Zoo. Leitung: Hr. Lüthi. Geländeturnen.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, den 29. August, 18.30 Uhr, «Altes Klösterli» beim Zoo. Leitung: Hr. Lüthi. Orientierungslaufen.

Lehrerinnenturnverein Zürich. 30. August: Besammlung um 18.00 Uhr beim Eingang des Schwimmbades Heuried, bei jedem Wetter (bei Regen Kegelschub). Leitung: R. U. Weber. — 6. September: 17.45 Uhr im Sihlhölzli: Gymnastik. Leitung: R. U. Weber.

Lehrergesangverein Zürich. Montag, 29. August, Singsaal Grossmünsterschulhaus, 19.30 Uhr Sopran/Tenor, 20.00 Uhr alle. — Montag, 5. September, 19.30 Uhr Alt/Bass, 20.00 alle.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 26. August, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turnhalle Berghalden, Horgen. Turnen mit dem Stab 2./3 Stufe. — 2. September: Spiel- und Schulungsformen für Laufen und Springen 2./3. Stufe. — *Samstag, 3. September: Kantonaler Spieltag in Wetzikon.*

Tausende von Büchern in einem Werk

Für Lehrer-, Schul- und Volksbibliotheken

225 000 Stichwörter
25 000 Abbildungen
344 Kartenseiten
und über 3 000 bunte Bilder auf Tafeln

Uebersichtliche, leicht lesbare Schrift. Klare Gliederung der einzelnen Stichwörter. Hervorragendes Papier – Ausgezeichneter Druck. Band I, A–ATE, umfasst 832 Seiten, rund 1250 Abbildungen plus 32 Seiten bunte Tafeln mit etwa 150 Bildern, 16 Kartenseiten und 35 Testkarten. Er erscheint im Oktober 1966. In Halbleder mit Goldschnitt Fr. 87.70.

Fundierte Informationen aus allen Lebensgebieten, die vollständigste Wissensquelle in deutscher Sprache. Ursprung, Geschichte und Ertrag der gegenwärtigen Kultur in abgewogener Verteilung zusammengefasst. Das Ergebnis internationaler Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftern fast aller Nationen. Nicht an weltanschauliche oder ideologische Richtungen gebunden. Neutrale, sachliche, vorurteilsfreie Darstellung des Wissens, so dass sich jeder kritisch sein eigenes Urteil bilden kann.
Die Schweiz wird mit demselben Gewicht dargestellt wie Deutschland und Oesterreich.

BROCK HAUS ENZYKLO PÄDIE IN 20 BÄNDEN

Durch Subskriptions- und Vorzugsbedingungen können Sie bei Vorausbestellung über Fr. 300.– sparen. Auf Wunsch Zahlungserleichterungen. Es ist Ihr Vorteil, wenn Sie sich jetzt entschliessen. Probeheft solange Vorrat gratis von der

Buchhandlung Helbing & Lichtenhahn, Basel
Freie Strasse 40, Tel. 061 22 06 20

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für **Mitglieder** des SLV	jährlich	Fr. 20.–	Fr. 25.–
	halbjährlich	Fr. 10.50	Fr. 13.–
Für **Nichtmitglieder**	jährlich	Fr. 25.–	Fr. 30.–
	halbjährlich	Fr. 13.–	Fr. 16.–

Einzelnummer Fr. –.70

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ**, Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration: 80 – 1351.**

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 140.– 1/8 Seite Fr. 71.50 1/16 Seite Fr. 37.50

Bei Wiederholungen Rabatt
Insertionsschluss: Freitag, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme:
Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, Tel. (051) 25 17 90

Zu den Aufsätzen über Medienkunde

Das Bildungsprogramm für ein neuntes freiwilliges Schuljahr im Kanton St. Gallen (auf Frühling 1965 für eine erste Versuchsperiode von drei Jahren in Kraft gesetzt) sieht u. a. eine kursorische Durchführung der Medienkunde vor. Bereits zeigt sich, dass die Medienkunde zu einem integrierten Fach im Rahmen des gesamten Oberstufenunterrichtes werden muss. Um dem Lehrer an der Oberstufe und an den Abschlußschulen die entsprechenden Mittel und Wege aufzuzeigen, wurden «Medienkundetagungen» in das periodische Fortbildungsprogramm der Praktikums- und Vikariatsleiter an den Abschlußschulen des Kantons St. Gallen aufgenommen. Bis heute fanden am Lehrerseminar in Rorschach zwei Tagungen statt, welche die Massenmedia im Hinblick auf pädagogische Fragen zur Darstellung brachten (Referat Prof. Dr. K. Widmer). Ein Vorschlag für einen Zwei- bis Dreijahresplan in Medienkunde zeigte die enge Verflechtung der Medienkunde mit lebenskundlichen Fragen (Kurzreferat Josef Weiss). Ein Redaktor einer St. Galler Tageszeitung sprach über aktuelle Probleme der Presse (Referat Dr. H. Bauer). Der Besuch in einer modern eingerichteten Zeitungsdruckerei schloss die erste Tagung ab und lieferte zugleich den «Rohstoff» für die zweite Tagung, in deren Mittelpunkt die Auseinandersetzung mit der Presse stand. Die einzelnen Teilthemata wurden von Arbeitsteams bearbeitet: «Wie eine Zeitung aufgebaut und gestaltet ist», «Wir drucken eine Klassenzeitung», «Wir besuchen eine Druckerei», «Verschiedene Zeitungen» und «Wir lesen die Zeitung». Eine zweistündige Arbeitsfolge, dargeboten mit Schülern der Seminarübungsschule, befasste sich mit den Problemen der Berichterstattung und der Sensation.

Im Juni befassten wir uns in einer dritten Tagung mit der Welt der «Illustrierten».

Wir sind uns bewusst, dass wir im Bereich der Medienkunde erst am Anfang der methodischen Bewältigung all der aktuellen Fragen stehen. Die Veröffentlichung eines Teils der Tagungsbeiträge soll deshalb der Diskussion um das «Was» und «Wie» der Medienkunde dienen und – so hoffen wir – da und dort Anregungen vermitteln. Josef Weiss

Diese Nummer der «Schweizerischen Lehrerzeitung» setzt sich mit den Massenmedien allgemein auseinander. Die Nummer 35 wird zeigen, wie die Zeitung im Unterricht behandelt werden kann. Wir danken Herrn Professor Widmer und Herrn Weiss und allen Mitarbeitern, die zur Gestaltung der beiden Nummern beigetragen haben. Red.

Die Massenmedia in pädagogischer Sicht

Wer herumhorcht, worüber bei Lehrern Klage geführt wird, dem fällt auf, dass weniger über Lernstörungen und über schulische Fehlleistungen gesprochen wird als vielmehr darüber, dass unsere Schüler sich nicht mehr konzentrieren können, dass sie überall mitdabei sein wollen, dass sie sich nicht mehr in etwas vertiefen können, dass sie unruhig und nervös sind. Als Ursache hiefür werden sofort die Massenmedia, Presse, Film, Fernsehen, Illustrierte, Comics, Reklame, Radio, Schallplatte und Reklame angeführt. Auch wenn es noch wenig exakte empirische Untersuchungen über die faktische Wirkung der Massenmedia auf Kinder und Jugendliche gibt, die praktische Erfahrung in den Schulstuben aller Stufen weist doch darauf hin, dass unsere junge Generation im Banne der «geheimen Miterzieher» steht und dass die «unkontrollierte Erziehung» (J. Rudert) das Verhalten der Schüler beeinflusst. In mehrfacher Begründung stellt sich für den Abschlussklassenlehrer der Auftrag, sich mit dem Phänomen der Massenmedia auseinanderzusetzen:

1. Der junge Mensch in den frühen Reifejahren ist innerlich beunruhigt und labil. Die traditionellen Wertmaßstäbe, die ihm durch die Erziehung beigebracht worden sind, schwanken. Auf der Suche nach neuen, gesicherten Verhaltensnormen stürzt er sich auf das, was Film, Fernsehen, Illustrierte und Radio anbieten, um hier – wenn auch nicht voll bewusst – Hinweise für ein individuelles Selbstsein zu finden.

2. Der sinnvolle Gebrauch der Massenmedia ist primär ein Freizeitproblem. Immer deutlicher aber hebt sich für die Schule die Aufgabe ab, den jungen Menschen mit dem Leben zu konfrontieren. Und dazu gehört die Vorbereitung auf die Freizeit und damit die Auseinandersetzung mit den Massenmedia. Weil wir diese Aufgabe nicht mehr umgehen dürfen, müssen wir es allmählich lernen, von uns liebgewordenen Dingen im Unterricht zugunsten dieser neuen Aufgabe abzusehen.

3. Die Massenmedia finden immer mehr auch als Formen der Anschauung und als Arbeitsmittel Eingang in den Unterricht. Nur eine sorgfältige Kenntnis der Massenmedia und deren Möglichkeiten als didaktische Hilfsmittel wird uns davor bewahren, nur «modischen» Unterricht zu erteilen.

4. Das Nachdenken über die pädagogische Bedeutung des Films, des Fernsehens usw. soll uns auch vor der Gefahr bewahren, in den Massenmedia bequeme Entschuldigungsgründe für Resignation vor Schwierigkeiten oder gar für eigenes Versagen zu sehen.

A. Die Massenmedia als Produkt der modernen Technik

Wenn wir die Massenmedia für die Reizüberflutung und für die Nervosität unserer Schüler verantwortlich erklären wollen, dann müssen wir sie als Erzieher beurteilen und bewerten. Das kann geschehen, indem wir einen Blick auf die moderne Technik werfen; denn Fernsehen, Radio, Film, Illustrierte und Schallplatte sind Ergebnisse der Technik. Die Einstellung, die wir als Erzieher zur Technik einnehmen, ergibt auch unsere Haltung gegenüber den Massenmedia. – Nicht selten wird die Gegenwart als Zeitalter der Technik bezeichnet, und es ist Mode geworden, über den Einfluss der

Technik auf den Menschen zu lamentieren. Das 19. Jahrhundert konnte nicht genug darin tun, die Technik unter dem Schlagwort «Fortschritt» zu verherrlichen. Unter dem Eindruck der beiden Weltkriege ist heute ein Wandel in der Bewertung eingetreten. Man spricht von Vermassung, von Entseelung der Kultur, vom Verlust der Traditionen, von Einsamkeit und Verlorenheit des Menschen als Folge der Technik. Tatsache ist – und dieser Tatsache dürfen wir uns als Lehrer nicht entziehen –, dass unser Dasein von der technischen Welt geprägt ist. Die Technik hat alle Lebensbereiche erfasst. Sie steht in der kleinen Gemeinschaft der Familie mit Radio, Fernsehen und Haushaltmaschinen; sie hat sich in der «Vergnügungsindustrie» der Freizeit des Menschen bemächtigt mit dem Auto, dem Flugzeug, dem Film und der Schallplatte; sie bestimmt als entscheidender Faktor den Arbeitsraum und den Beruf des Menschen mit Maschinen, Apparaturen und Automaten. Wohl kaum eine Zeit wie die unsrige hat so gewaltsame und so rasch sich entwickelnde Veränderungen in allen Bereichen erleben müssen. Der Verkehr ist international geworden; in wenigen Stunden trägt uns das Flugzeug in andere Kontinente. Das Nachrichtenwesen versorgt uns, schon fast im Augenblick, in dem etwas geschieht, mit Berichten aus aller Welt. Wir haben auch als Erwachsene nicht mehr die Musse, alles zu registrieren, geschweige denn geistig zu verarbeiten. Jaspers hat einmal das Wort geprägt, dass wir erst jetzt durch die Technik «Weltgeschichte» erleben.

Auch unsere Kinder und Jugendlichen können sich der technischen Welt nicht entziehen. Radio, Motorrad, Lichtschalter, automatische Türen, Telephon und Automaten bilden einen wesentlichen Faktor der Welt unserer jungen Generation. Ja, die Technik übt auf sie eine faszinierende Wirkung aus. Tempo, Bewegung, Motoren, Uhren, all das entspricht dem jugendlichen Geist, regt die Phantasie und den Tatendrang an. Die Technik hat der Schule für den Lernprozess neue Möglichkeiten des Experimentierens und der Anschauung verschafft: Unterrichtsfilm, Dias, Schulfernsehen, Schulfunk und Demonstrationsapparate. Wie sehr die Technik die Freizeit der jungen Generation beherrscht, zeigt ein Blick auf die Strasse, wo die Schulkinder mit ihren Fussvelos den Motorradfahrer imitieren. Freizeitvergnügungen wie Film, Fernsehen, Illustrierte, Comics und Schallplatten werden für den jugendlichen Menschen zu zentralen Interessebereichen. – Wie sollen wir uns dazu einstellen? Ich glaube, es gibt eine pädagogisch gerechtfertigte Einstellung zur Technik, die auch für die Massenmedia gilt: Wir müssen als Erzieher beides sehen, die Vorteile und die Gefahren.

I. Möglichkeiten und Vorteile der modernen Technik

Wir wollen ehrlich zugeben, dass es vieles gibt, was die Technik uns an Angenehmem und Schönem beschert hat. Herder meinte, dass durch die Technik der Mensch Herr über die Natur werde. Die Produktion, die durch die Technik ermöglicht wird, schafft Arbeit und Verdienst. Durch die Technik konnten die sozialen und hygienischen Verhältnisse verbessert werden. Es sind noch nicht 150 Jahre her, seit die zwölf- und dreizehnjährigen Kinder 14–16 Stunden pro Tag in dumpfen Fabrikräumen zu arbeiten hatten. Die durch die Technik erweiterte Freizeit ermöglicht mehr Freiheit der persönlichen Lebensgestaltung. Vergessen wir auch nicht, wie die technischen Errungenschaften unser persönliches Leben verlängern und verschönern. Mit Hilfe der Technik sind die Fortschritte der Medizin möglich geworden; Menschenleben können gerettet werden, die noch vor kurzem bei bestimmten Krankheiten verloren gewesen wären. Durch den Helikopter werden verunglückte Bergsteiger ins Spital gebracht, das Flugzeug bringt ein wichtiges Serum noch rechtzeitig zur Operation. All dies und viel anderes gibt es, und wir wollen es eindeutig und dankbar anerkennen.

II. Gefahren der modernen Technik

Gleichzeitig aber dürfen wir die Gefahren, die aus der modernen Technik erwachsen, nicht übersehen: durch die Automation kommt die Angst vor dem Rückgang der Konjunktur. Viele Menschen stehen in der Angst vor Strahlungen, die die Erbmasse gefährden. Die Vermassung ist erst möglich geworden durch die modernen Verkehrs- und Beeinflussungsmittel. Die Individualität ist gefährdet, weil der Massenkonsum die Menschen nivelliert. Wir alle tragen die ähnlichen Kleider, wir sehen uns die gleichen Filme an, die Jugendlichen der ganzen Welt hören die gleichen Schallplatten. Sicherung und Erhöhung des Lebensstandards steht als materialistische Denkweise oft im Zentrum. Denken wir auch an die Verwöhnung und an die erhöhten Ansprüche, die die Kinder – aufgestachelt durch die aufdringliche Reklame – an Eltern und Lehrer stellen.

III. Pädagogische Wertung der Technik

Technik ist vom Menschen geschaffene Wirklichkeit. Er hat sie aber nicht nur geschaffen, er benutzt sie auch nach seinen Zielen und Wünschen. Er verwendet sie als Werkzeug. Technik hat Werkzeugcharakter. Ich kann mit dem gleichen Werkzeug positive Arbeit leisten oder Unfug anstiften. So auch mit der Technik. Wir dürfen daher die Technik nicht in einem snobistischen Pseudohumanismus ablehnen. Sie ist Mittel zum Aufbau der Kultur, sie ist Hilfe in der Entfaltung und im Ausschreiten der Daseinsmöglichkeiten des Menschseins. Was wir aus der Technik machen, hängt letztlich von unserer charakterlichen Haltung ab. Technik bringt keine Geborgenheit und keine seelische Wärme. Einstein soll einmal gesagt haben, dass die Roboter vieles besser können als wir Menschen, dass sie aber nicht fähig sind, Neues zu erfinden und noch weniger, glücklich zu sein. Von dieser Haltung aus müssen wir auch die Massenmedia betrachten.

B. Versuch einer psychologisch-pädagogischen Analyse der Massenmedia

Anstelle des Wortes «Massenmedia» sollte man besser den Ausdruck «technische Kommunikationsmittel» verwenden. Wir wollen, dem allgemeinen Sprachgebrauch der pädagogischen Diskussion folgend, weiterhin von Massenmedia sprechen. Wir verstehen darunter die technischen Gegebenheiten, die in einer Vielzahl an eine Vielzahl von Menschen (Masse) Informationen, Geschehnisse, Sachverhalte und Handlungsabläufe vermitteln (Media), als da sind Filme, Fernseh- und Radiosendungen, Illustrierte, Reklame, Schallplatte, Comics und Tonaufnahmen.

Recht unterschiedlich ist die Bewertung der Massenmedia in Erzieherkreisen. Die einen machen die Massenmedia verantwortlich für Oberflächlichkeit und Konzentrationsstörungen, ja für kriminelles Verhalten; andere können nicht genug darin tun, sie einzubauen

in die Erziehung und auf ihre weltweiten Bildungsmöglichkeiten hinzuweisen. Tatsache ist, dass wir durch die Massenmedia mit einer unkontrollierbaren Fülle von Reizen überschwemmt werden. Ununterbrochen fast dringen akustische Reize an unser Ohr: Baulärm, Strassenlärm, Musik aus Schallplatten, Lautsprechern, Musikautomaten und Kofferradios. Ununterbrochen fluten optische Reize auf unsere Augen zu: Neonreklamen, Leuchtschilder, die Bildermenge in der Tagespresse, in Illustrierten, im Film und im Fernsehen. Jedes Bild kann in Millionenauflage reproduziert, jedes Wort kann durch die Aetherwellen in die ganze Welt verschickt oder im Tonband konserviert und irgendwann und irgendwo wiedergegeben werden.

Kleinkind und Schulkind geben sich mit ihrem natürlichen Bedürfnis, von der Welt etwas zu erfahren, den Massenmedia hin. Die Pubertierenden erwarten im «Heftliroman», im Film und im Fernsehen, ja selbst in der Reklame Hilfe zur Lebensgestaltung, sie suchen Antworten auf Fragen, die sie ihrer personalen Mitwelt nicht zu stellen wagen. Die Geschäftswelt hat dieses Suchen des jungen Menschen raffiniert aufgenommen und aus den Jugendlichen eine eigene «soziale Kaste» konstruiert, die Schicht der Teenager, der Twens, und sie durch besondere Kleidung, Frisur und Musik herausgestrichen. Das blühende Teenagergeschäft hat mit Hilfe der Massenmedia den Typus «Teenager» kreiert. – Die Bilderflut und die akustische Reizschwemme sind heute so gross geworden, dass auch wir Erwachsene uns gelegentlich abschliessen müssen. Die Reserviertheit unserer jungen Generation zwischen 16 und 20 Jahren ist unter anderem auch eine Reaktion auf die Reizfülle, die über sie herfällt und in der alles und jedes als das Beste, das Notwendigste, das Wertvollste und Unumgänglichste propagiert wird, angefangen von der Zahnpasta bis zu Weltanschauung und Religion. – In dieser Situation haben wir als Erzieher die gleiche Haltung den Massenmedia gegenüber einzunehmen wie gegenüber der Technik.

I. Die Massenmedia als positive Erziehungsmittel

Es wäre nicht nur unmöglich, sondern auch kurzsichtig und falsch, die Massenmedia Film, Fernsehen, Radio, Presse, Tonband und Schallplatte aus der Erziehung auszuschalten. Im Gegenteil, es ist wie mit der Technik auch hier so, dass uns die Massenmedia viele positive Möglichkeiten der Bildung und der Erziehung, ja auch des Menschseins eröffnen:

1. Freizeit und Lebensgestaltung

In den Massenmedia können uns und dem Jugendlichen neue Formen und Richtungen der Lebensgestaltung und der Freizeit angeboten werden. Die Massenmedia sind selber Möglichkeiten der Freizeit; sie vermitteln uns Unterhaltung, Vergnügen, Entspannung oder Spannung. Wir vergessen in der Kritik der Massenmedia gerne, dass für viele Menschen der Arbeitsalltag sinnentleert, langweilig und problemlos ist; sie benötigen als Ausgleich den Blick in andere Welten, die Spannung eines Geschehens, die Unterhaltung in einer Show. Ich möchte sogar behaupten, dass auch das Kind und der Jugendliche ein Anrecht auf Unterhaltung, ein Anrecht darauf haben, in der Freizeit das zu sehen und zu tun, was ihnen zusagt. Unsere Arbeits- und unsere Schulwelt ist ohne Abenteuer, sie enthält dem jungen Menschen oft die entwicklungsspezifischen Bedürfnisse nach Spannung oder Entspannung vor. – Nicht selten kommt der junge Mensch, angeregt durch Film und Fernsehen, in die Auseinandersetzung mit Problemen, die er – wie bereits gesagt – mit Eltern und Lehrer nicht zu erörtern wagt. Darum geht er so gern ins Kino, nicht nur der Unterhaltung oder Spannung wegen, sondern in der nicht voll bewussten Hoffnung, vielleicht irgendwo eine Antwort auf ein Problem zu bekommen, das ihn beschäftigt.

2. Informationsfunktion der Massenmedia

Wir sind tatsächlich heute «unterrichtet». Fast im Augenblick erfahren wir, was überall geschieht, fast im Augenblick erleben wir auch mit, was sich andernorts abspielt. Diese umfassende Information bereichert den denkenden Menschen und zwingt ihn zur Stellungnahme und zur kritischen Wertung.

3. Einblick in «neue Welten»

Die Massenmedia eröffnen uns Einblicke in unbekannte Wirklichkeiten. Wir können heute teilnehmen am Geschehen der Welt und dadurch unsern Gedankenkreis erweitern. Das eingefangene Bild und der konservierte Ton fördern eine spezifisch menschliche Form des Denkens, nämlich die Fähigkeit, die eigene, an Raum und Zeit gebundene Existenz in der Vorstellung zu erweitern, die Vergangenheit zurückzuholen und in die Zukunft zu transzendieren. Wir erleben Geschichte noch einmal; erinnern wir uns an die ausgezeichneten Reihensendungen im Fernsehen über die beiden Weltkriege. Wir können Menschen und Landschaften anderer Länder kennenlernen. Ich erinnere auch an die unvergesslichen Bilder der Astronauten, die aus der Weltraumkapsel ausgestiegen sind und sich im Weltraum bewegt haben. Wir haben, geistig wenigstens, miterlebt.

4. Emotionales Engagement

Gelegentlich vermitteln uns die Massenmedia ein echtes emotionales Engagement. Wir hören gute Musik. Wir hören Dichter und Denker in ihrer eigenen Sprache und Stimme. Wir erleben Schicksale fremder Menschen und Völker, die uns sonst verschlossen blieben. Mehr noch, manchmal kann es doch sein, dass uns ein Bild im Innersten trifft und aufrüttelt, dass es uns aus unserer gedanklichen Enge herausreisst und uns in einem tiefen Erlebnis zum Andern hinführt. So etwa das Bild aus Vietnam, wo eine Mutter mit schmerzverzerrtem Gesicht ihr tödlich verwundetes Kind in den Armen hält. Wenn diese Erlebnisse auch relativ selten sind, ihretwegen lohnt es sich, in einer Illustrierten zu blättern, Radio zu hören, einen Film oder eine Fernsehsendung anzusehen. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben im Bereich der Massenmedia, unsere junge Generation offen zu machen und bereit zu halten für solche Begegnungen.

5. Die Massenmedia als Unterrichtshilfen

Dass die Massenmedia zu wertvoller Hilfe im Unterricht werden können, ist bereits gesagt. Die nichtpersonale Vermittlung durch die Massenmedia wirkt aber nur dort besser als das Wort des Lehrers, wo Gestalt und Form, Bewegung und Geschehensabläufe zum begrifflichen Verständnis notwendig sind. Darum ist eine sorgfältige lernpsychologische Erfassung der Möglichkeiten und eine ebenso sorgfältige fachliche und methodische Vorbereitung des Unterrichts notwendig. Nicht der ist ein «moderner» Lehrer, bei dem möglichst

häufig für Dias und Film im Zimmer verdunkelt wird, sondern der, der genau weiss, wo und wann der Einsatz der Massenmedia einen produktiven Beitrag zum Lernprozess leisten kann. – Wir müssen als Lehrer die Bemühungen um die Einführung des Schulfernsehens unterstützen, und wir müssen endlich in unsern Schulen, vor allem in den Schulen der Reifejahre, Ernst machen mit der Medienkunde, mit der Film- und Fernseherziehung.

II. Erzieherische Gefahren der Massenmedia

Trotz all dieser weltweiten Vorteile der Massenmedia taucht doch die Frage auf, ob nicht die Grenze der menschlichen Anpassungsfähigkeit erreicht sei. Ununterbrochen haben wir wach zu sein, ununterbrochen sind wir in Spannung, sind wir sprungbereit auf der Strasse, im Arbeitsbereich und selbst in der Freizeit. Darum haben wir auch kritisch zu sein und müssen mögliche Gefahren erkennen und ihnen entgegenwirken.

1. Mögliche physische Gefahren

Die akustische und optische Reizüberflutung kann zu einer erhöhten Erregbarkeit des *sensorischen* Nervensystems führen. Allzu viele Reize brechen in ununterbrochener Folge auf die Sinne ein. Dadurch werden die Sinnesorgane und die zugeordneten sensorischen Zentren im Gehirn überbeansprucht. Eine Reihenuntersuchung im Kanton St. Gallen hat ergeben, dass jeder zehnte Fünftklässler funktionelle Sehstörungen aufweist. Ob das flattrige Bild des Fernsehens den kindlichen Augen schadet, darüber streiten sich die Augenärzte. Dass es dem erst in Entwicklung begriffenen Auge dienlich sei, ist wohl kaum anzunehmen. – Was uns Lehrern besonders auffällt, ist die Ueberreizung des *motorischen* Nervensystems. Viele Muskeln werden unnötig innerviert, und es entsteht das Erscheinungsbild der nervösen Unruhe und Unrast. – Aerzte sprechen als Folge der Uebererregbarkeit des *vegetativen* Nervensystems von einer Zunahme der vegetativen Störungen: Schlafstörungen, Appetitstörungen, Kreislaufstörungen. Durch pausenlosen Konsum der Massenmedia steigt der Blutdruck, die Herztätigkeit wird beschleunigt, es treten funktionelle Regulationsstörungen auf, wenigstens bei jenen Kindern und Jugendlichen, die eine genetische Anfälligkeit für die entsprechenden Erkrankungen mitbringen. – Wiederum sind es Aerzte, die selbst das Phänomen der Akzeleration als Folge der Ueberreizung des *endokrinen* Systems interpretieren. Gewisse Hormone der Hypophyse treten zu früh in Aktion und bewirken das erhöhte Längenwachstum und die Vorverlagerung der Sexualreifung.

Das akustische und optische Ueberangebot an Lärm, Musik, Wort und Bild steigert nicht nur die nervöse Erregbarkeit, sondern führt häufig zu einer Selbstregulierung im Sinne des «Abschaltens». Die Gefahr besteht nun darin, dass der Schüler auch dann «abschaltet», wenn er nicht «abschalten» dürfte, wenn Konzentration, wenn ein vertieftes Erleben notwendig ist, in der Schule, in der Begegnung mit Werten, im Erziehungsgespräch. Beleg dafür könnten die zunehmenden Klagen über Aufmerksamkeitsstörungen und über den Zerfall der Sprache und der Schrift sein.

2. Mögliche psychische Gefahren

Am Beispiel der Bilderflut seien stichwortartig einige psychische Gefahren der Massenmedia dargestellt.

a) Geistige Verwöhnung und Verlust der produktiven Phantasie

Wenn wir lesen oder hören, setzen wir die Information in eine optische Vorstellung um. Diese Umsetzung in eine Vorstellung ist ein geistiger Akt, der das Verstehen fördert. Illustrieren wir diesen Vorgang. Wenn wir einer Klasse den Satz «An der Bergeshalde lehnt eine verlotterte Alphütte» vorlesen und sie bitten, das zu zeichnen, dann entstehen so viele verschiedenartige Zeichnungen, wie die Klasse Schüler zählt. Zeigen wir aber vorher ein entsprechendes Bild, dann werden alle Zeichnungen gleichartig. Darin liegt die Gefahr. Beim Bild fällt der geistige Akt der Umsetzung weg. Wo nun immer wieder das Bild das Wort verdrängt, da brauche ich nicht mehr zu denken, da habe ich mich nicht mehr um das Verstehen zu bemühen, weil mir alles schon optisch angeboten wird. Darum enttäuscht uns meistens ein Film, von dem wir das Buch vorher gelesen haben, weil wir diesen geistigen Akt der Umsetzung nicht mehr selber vollziehen dürfen, sondern im Film hinzunehmen haben, wie es sich der Regisseur vorgestellt und gedacht hat. So kann uns das Bild geistig verwöhnen, weil es uns Denkarbeit abnimmt. Darum erlahmt allmählich auch die produktive Phantasie, weil wir uns nicht mehr vertiefen müssen, weil wir nicht mehr angeregt werden, Eigenes, Neues zu denken. – Aehnlich liegen die Dinge beim technischen Spielzeug, das dem Kind in perfektionierter Form angeboten wird. Es hat – ausser es bastle sich die dazugehörigen Anlagen selber – nur mehr einzuschalten, und die Bahn läuft! Auch das ist Verlust an produktiver Phantasie und geistige Verwöhnung.

b) Gefährdung der Erfahrung und des vertieften Erlebens

Bei relativ spärlichen Reizen werden wir gezwungen, uns apperzeptiv zu konzentrieren. Aus dem Sehen wird ein Beobachten, aus dem Hören ein Horchen. Erst jetzt erkennen wir Etwas als Etwas, sind wir imstande, ein Urteil zu fällen, einen Schluss zu ziehen und Beziehungen herzustellen mit schon vorhandenen Bewusstseinsinhalten. Aus diesem geistigen Akt erwachsen Erfahrungen, die unser Denken, unsere Einstellungen und unser Verhalten bestimmen. Erfahrungen bewirken Einsicht und führen zur Verantwortung. Dort, wo ein Bild das andere jagt, da wird die geistige Verarbeitung unterbrochen, weil wir keine Zeit mehr haben, zu urteilen und Stellung zu beziehen. Wir verlernen, sorgfältig zu schauen, zu beobachten, wir verlernen, auf das Wort zu horchen. So viel wir auch sehen, wir gewinnen daraus keine neuen Erfahrungen. Wie oft erleben wir das bei unsern Schülern. Sie haben zwar im Fernsehen, im Film und in der Illustrierten von allem schon einmal gehört, sie haben alles schon einmal gesehen, aber sie haben doch nichts «gesehen» und doch nichts «gehört». Darum ist ihr Interesse oft lahm, wenn dann der Lehrer in der Schule davon spricht. Die Erlebnisse bleiben untief. Erleben und Erfahren verlangen Musse, Zeit und Besinnung. Besinnlich aber kann man nicht werden, wenn ein Gedankeninhalt sofort wieder von einem entgegengesetzten verdrängt wird. Selbst uns Erwachsenen – bleiben wir ehrlich – geht es nicht selten so. Im Fernsehen werden die Trauerfeierlichkeiten für die Toten eines Grubenunglücks gezeigt, und darnach folgt nach kurzer Zwischenansage eine Musicshow. Macht es uns etwas aus? In der Illustrierten wird in Wort und Bild ausführlich ein Sexualmord dargestellt, und auf der gleichen Seite finden wir Reklame für Kognak oder Whisky. Auch wir «genehmigen» solche

Ungeheuerlichkeiten, ohne davon betroffen zu werden. Allmählich spielt der Transfer vor dem, was wir erlebt und durchdacht haben, nicht mehr auf unser Gemüt und auf unser Verantwortungsbewusstsein. Weil das Kind unter dem Druck der Bilderflut nicht mehr zum Nachdenken und zur Besinnung kommt, ersteht die Gefahr der Passivität und der geistigen Infantilität.

c) Gefährdung der Wertempfänglichkeit

Comics und viele Illustrierte, oft auch Filme und Fernsehsendungen bieten im Sinne der Unterhaltung nicht selten Inhalte, die sich auf der Grenze dessen bewegen, was ethisch noch toleriert werden kann. Wer opponiert, gilt als prüde. Das ununterbrochene Angebot ethisch minderwertiger Inhalte prägt allmählich die Einstellung und die Geisteshaltung. Dadurch wird die Empfänglichkeit für echte Gemütswerte verschüttet. Anstelle tragender sozialer, ethischer oder religiöser Werte brechen vorwiegend Primitivbedürfnisse auf, wie Erotik, «easy life», Geltung in der Gruppe durch Schönheit oder Kraft. Weil solche Primitivbedürfnisse in den Reifejahren entwicklungsspezifisch stark und aktuell sind, ist die Gefährdung der Wertempfänglichkeit besonders gross. Was Familie, Kameradschaft und Freundschaft, Natur und Kunst anbieten könnten, klingt nicht mehr an. Dadurch wird die Wertbereitschaft und vor allem die ethische Entwicklung, wir dürfen nicht sagen gestört, aber unnötigerweise erschwert.

d) Bedürfnis nach Sensation

In den Massenmedia wird alles in perfekter Form angeboten. Es kommt niemand ans Radio, der nicht wirklich gut singen kann (Männerchöre manchmal ausgenommen!). Dieser Perfektionismus führt allmählich zum Bedürfnis, dass einem alles in vollendeter Form vorgesetzt wird. Der Anspruch an «Vollendung» wird immer grösser, auch bei Sportsendungen und bei Kriminalfilmen. Man möchte immer und überall mit dabeisein, möchte immer in Hochspannung versetzt werden, ohne jedoch etwas Eigenes dazuzutun. Dieser Hang zur «Sensationitis» bildet eine Gefahr für die Besinnungsfähigkeit und für die geistige Verinnerlichung.

e) Die Manipulation des Verhaltens durch die Reklame

Eine bedeutsame Gefahr der Massenmedia liegt in der modernen Reklame. Meist arbeitet die Reklame mit bestimmten images, die Bedürfnisse im Unbewussten wecken und die Haltung des «Möchte-gern» provozieren. Solche images, die besonders häufig in der jungen Generation als geheime Wunschbilder schlummern und die ihr in der Reklame aufgedrängt werden, sind etwa folgende: das «easy life», das leichte und sorgenlose Leben im Luxus; «der grosse Kerl» entweder als Sportheld oder als umschwärmter Erfolgsheld in der Gesellschaft; «Erotik» in feinen oder aufdringlichen Formen; die weiblichen images umfassen alle Wunschträume des jungen Mädchens, Schönheit, Eleganz, gesellschaftlichen Erfolg, sportlich brillantes Aussehen oder Raffinement; ein häufiges image ist die «Jugend» selber als Symbol unermesslicher Möglichkeiten. Die Reklame erstrebt einen psychischen Prozess, der wie ein Mechanismus abläuft und der meist die nachstehenden Schritte umfasst:

Mit Bild und Wort wird im Hauptteil der Reklame das image dargestellt und das damit korrespondierende Primärbedürfnis geweckt, z. B. das easy life.

Mit dem image wird, wiederum in Wort und Bild, der Gegenstand gekoppelt, der verkauft werden will, z. B. die Zigarette Marke X. Damit wird in Verbindung mit dem Primärbedürfnis easy life das Sekundärbedürfnis, nämlich das Rauchen der Zigarette Marke X, heraufbeschworen.

Je häufiger die Reklame angeboten wird, um so stärker bildet sich eine assoziative Verbindung zwischen easy life und der Zigarette Marke X, zwischen dem Primärbedürfnis und dem Sekundärbedürfnis. Dieses Assoziationsgefüge führt dann im Sinne einer «Feldhandlung» (Lewin) zum Kauf der Zigarette, das heisst, meine Handlung wird nicht mehr bestimmt von den Konstellationen meines Ichs, sondern determiniert von der Umweltkonstellation, in unserem Fall von der Reklame. Ich werde zum Kauf der Zigarette Marke X manipuliert. Dieser Prozess kann sich bis zur Einstellung «ohne Zigarette Marke X keine Möglichkeit auf easy life» steigern.

Wirklich gefährdend wird die Reklame für den jungen Menschen dann, wenn er auch den vierten Schritt dieses Mechanismus begeht, nämlich die Rückkoppelung von der Zigarette Marke X auf das image easy life, die retrospektive Identifikation zwischen Sekundärbedürfnis und Primärbedürfnis: Wenn ich die Zigarette Marke X rauche, dann müsste mir eigentlich das Leben das anbieten, was mir im image die Reklame versprochen hat, das easy life. Die unbewusste Einstellung würde heissen: «weil Zigarette Marke X, darum easy life». Diese Einstellung verstärkt das image und das entsprechende Primärbedürfnis, das nun im eigenen Verhalten innerhalb der persönlichen Umwelt, die selten dem image entspricht, zu verwirklichen versucht wird.

Wenn die Schule «für das Leben vorbereiten» will, dann muss sie den jungen Menschen auch konfrontieren mit der Problematik der Reklame. Zwei Aufgaben sind dabei zu erfüllen: An vielen praktischen Beispielen sind solche images herauszuschälen, und im lebenskundlichen Gespräch – nicht in dozierter Moralpredigt! – soll eine Wertung der entsprechenden Primärbedürfnisse erfolgen. Andererseits muss der Schüler auf den psychischen Prozess aufmerksam gemacht werden, der durch die Reklame ausgelöst wird. Schon der Jugendliche in den frühen Reifejahren kann solche Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen und verstehen. Es geht in diesen Gesprächen nicht darum, einen lebensfremden Asketen heranzuziehen, sondern darum, den jungen Menschen ein wenig gefeit zu machen, dass er nicht jeder Reklame blindlings anheimfällt. – Aehnliche psychische Prozesse, wie am Beispiel der Reklame dargestellt, spielen sich auch bei ethisch und künstlerisch nicht hochstehenden Filmen und Fernsehsendungen ab. Auch in der Film- und Fernseherziehung besteht die Aufgabe, aus dem Geschehensablauf die verborgenen geistigen Haltungen und images abzuheben und zu werten.

Bei der Aufzählung der Gefahren, die in den Massenmedia liegen, ist eine Warnung anzubringen: Wir dürfen nicht verallgemeinern. Die Mehrzahl der jungen Menschen erliegt, vorübergehend vielleicht, aber nicht auf die Dauer den aufgezeigten Gefahren. Gefährdet sind die labilen und die milieugeschädigten Jugendlichen, jene, die in einer Umwelt leben, in der es keine Geborgenheit gibt. Weil aber die Pubertät eine Zeit der «natürlichen» emotionalen Labilität und der innern Ungeborgenheit ist, müssen wir als Erzieher während dieser Entwicklungsphase unserer Schüler besonders wachsam sein.

C. Der pädagogische Auftrag

Angesichts der ersten Anzeichen der Technisierung konnte Herder emphatisch ausrufen, dass der Mensch mit der Technik Herr über die Natur werde. Heute müssen wir diesen Satz weiterführen, aber nicht mehr als Feststellung, sondern als Verpflichtung und Auftrag: Der Mensch *muss* Herr werden über die Technik. Auf unser Problem übertragen heisst das, wir müssen den jungen Menschen dazu bringen, dass er sich nicht von den Massenmedia manipulieren lässt, dass er Herr wird über die Massenmedia. Es seien dazu einige Hinweise gegeben.

I. Dosierung statt Reizüberflutung

Nur was anregenden Seltenheitswert hat, wirkt und löst die geistigen Prozesse des Urteilens, des Stellungnehmens, der Bildung von Erfahrungen aus. Zur Erziehung zum Masshalten gehört, dass die Kinder nicht stundenlang vor dem Fernsehschirm sitzen, dass der Jugendliche nicht immer ins Kino rennt. Die Forderung der Dosierung gilt auch für die Illustrierte. Die Eltern sind verantwortlich für das, was auf dem Wohnungstisch herumliegt. Es gibt Illustrierte, die nicht in die Hand des Kindes gehören, und wenn Vater und Mutter nicht darauf verzichten wollen, dann sollen sie abends lesen. Masshalten und Dosierung müssen aber der jungen Generation von uns Erwachsenen vorgelebt werden. Darum sollten die Probleme der Massenmedia auch an Klassenelternabenden diskutiert werden. Die Vorbereitung der Lehrer für solche Gespräche gehört mit zur Aufgabe der Medienkunde. – Vergessen wir nicht, dass es auch in der Schule Reizüberflutung gibt, nämlich dort, wo der Lehrer ohne sorgfältige Vorbereitung und Auswertung allzu häufig die modernen Kommunikationsmittel zur Anschauung verwendet.

Sowenig wir das Rad der Zeit, das durch umfassende Technisierung gekennzeichnet ist, zurückdrehen können, sowenig lässt sich die Faktizität «Massenmedia» aus unserem Leben ausschalten. Wir sollen darum weniger gegen negative Auswirkungen angehen, als vielmehr positiv zu wirken versuchen:

II. Erziehung zum richtigen Genuss

Vergnügen und Unterhaltung, vermittelt durch die Massenmedia, haben auch pädagogische Berechtigung. Schon Riesmann sagt, dass eine wesentliche Aufgabe unserer Zeit in der «Verbrauchererziehung als Kultivierung des Genusses» bestehe. Wiederum ist auch dazu ein gewisses Mass notwendig. Dazu kommt, dass der junge Mensch an uns selber erleben muss, was es heisst, einmal begeistert, ergriffen oder aufgerüttelt zu sein von einer Sendung, von Musik, vom Dichterwort, von einem Bild. An unserem eigenen Miterleben wächst auch die Tiefe des Erlebens beim Kind und Jugendlichen. Das setzt aber voraus, dass wir selber als Erwachsene gelegentlich mit dem Kind und dem Jugendlichen zusammen am Radio oder am Fernsehapparat sitzen oder in einer Illustrierten blättern. Erziehung zum richtigen Genuss heisst auch, die Programme voraus studieren und die Sendungen auswählen.

III. Erziehung zum kritischen Betrachten und Hören

Kind und Jugendlicher müssen Zeit haben, das, was sie gesehen und gehört haben, innerlich zu verarbeiten. Sie müssen allmählich zur Einstellung gelangen: Ich wähle aus, ich bestimme, und nicht das Radio oder der Fernsehapparat. Sie müssen zur Verantwortung geführt werden für das, was sie in ihrer Freizeit hören und sehen wollen. Mit uns zusammen müssen sie lernen zu unterscheiden, ein Urteil sich zu bilden, Stellung zu beziehen und nicht alles passiv über sich ergehen zu lassen und gleich darauf zur nächsten Sensation überzugehen. Das geschieht im Gespräch. Wir diskutieren über Inhalt und Gehalt, über ethische Probleme, über Schnitt, Regie, über künstlerische Wertungen. Wir fordern den Jugendlichen zum Urteil und zur kritischen Wertung auf. Dabei haben wir darauf zu achten, dass die Gespräche, die wir führen, echt sind, dass wir als Erwachsene nicht einfach recht haben wollen, sondern uns selber auch als Suchende erst auf dem Weg wissen. In einem echten Gespräch geht es nicht darum, wer obsiegt, sondern um die Sache und um die ehrliche Frage nach der Wahrheit. Gelegentlich werden wir dabei nicht gleicher Meinung sein wie der Jugendliche. Martin Buber hat einmal gesagt: «Man siegt nicht so leicht über Seelen.» Dann müssen wir das Wort und den Ton des Vertrauens und der Liebe finden.

Zu einer kritischen Haltung gehört auch die «Entmythologisierung der Massenmedia». Die Massenmedia haben bei den jungen Menschen in den Reifejahren fast mythische Wirkung. Man lässt sich vom Gesehenen blenden und weiss nicht, mit welchen trügerischen Mitteln gearbeitet wird. Medienkunde in der Schule muss zur Entmythologisierung beitragen: Wir wollen wissen, wie eine Zeitung entsteht, wie eine Illustrierte zusammengesetzt wird, wie ein Film gedreht wird, wie eine Fernsehsendung zustande kommt. Der entwicklungsmässig mögliche Einblick in die technischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Massenmedia soll jene kritisch zurückhaltende Einstellung ermöglichen, die nicht alles Angebotene als bare Münze nimmt.

Die Erziehung zum kritischen Hören und Sehen soll bewirken, dass der junge Mensch die Konfrontation zwischen seiner eigenen Wirklichkeit in der Schule, in der Familie, am Werktisch oder im Büro mit der Pseudowirklichkeit der gezeigten images und deren Primitivbedürfnissen auszuhalten imstande ist. Er muss sich zu jener Haltung durchringen, die besagt, es wäre ja schön und gut, aber ich bin nun einmal der «Hans Meyer», der die Schreinerlehre zu absolvieren hat, der kein Auto besitzt, der seiner Freundin das nicht anbieten kann, was alle Filmstars selbstverständlich besitzen. Der Jugendliche, der die Enttäuschung über seine eigene Wirklichkeit, die aus der Konfrontation sich fast immer ergibt, durchsteht, der erliegt den Gefahren der Massenmedia kaum mehr. Er kommt, wie er selber sagt, zum «Plausch» daran, das heisst, er kann einen leichten Film, einen «Krimi» unbeschadet geniessen, weil er diese Dinge nicht mehr ganz ernst nimmt.

IV. Erziehung zur Besinnlichkeit

Wohl die entscheidendste Aufgabe im Bereich der Massenmedia besteht darin, den jungen Menschen zur Besinnung aufzurufen, ihn besinnlich zu machen. In der Besinnung kommt man zu sich selbst, bilden sich echte Erfahrungen, reift die Persönlichkeit. Besinnung fängt schon dort an, wo wir es noch gar nicht mit Massenmedia zu tun haben, nämlich dort, wo der Schüler vor irgend etwas ins Staunen kommt. Wenn wir spüren, dass das Kind innerlich angesprochen ist, sollten wir unsere schulmeisterliche Haltung, dass immer und überall etwas gelernt werden muss, zurück-

stellen. Sokrates sagte, dass das Staunen der Anfang der Erkenntnis und der Philosophie sei. Das Angesprochensein von etwas soll auch in der Schule ausschwingen, sich vertiefen dürfen. Auf dieser Basis erst kann der zweite Schritt der Besinnung sich bilden, das Urteilen, das Stellungnehmen und das Werten. Wir glauben, dass in der Besinnlichkeit die Voraussetzung für die kritische und gleichzeitig offene Einstellung gegenüber den Massenmedia liegt.

Dass unsere junge Generation eine kritische Haltung sich aneigne, dass sie jederzeit aber offen und bereit bleibt für die Begegnung mit Neuem und mit Schönem, das ist der Sinn der Erziehung im Bereich der Massenmedia.

Konrad Widmer, Goldach

Literatur

Buber M.: Reden über Erziehung. Heidelberg 1953.

Chresta H.: Moderne Formen der Jugendbildung. Zürich 1958. – Filmerziehung in Schule und Jugendgruppe. Solothurn 1963.

Feldmann E.: Theorie der Massenmedien. München 1962.

Keilhacker/Wasem: Jugend im Kraftfeld der Massenmedien. München 1965.

Lanz/Kellner: Die körperliche Akzeleration. München 1965.

Riesmann D.: Die einsame Masse. Hamburg 1958.

Rudert J.: Die unkontrollierte Erziehung, in: Erziehung wozu? Stuttgart 1956.

Unesco: Der soziale Einfluss von Film und Fernsehen auf die Jugend. 1963.

Wasem E.: Presse, Rundfunk, Fernsehen, Reklame, pädagogisch gesehen. München 1959. – Jugend und Bildschirm. München 1964.

Widmer K.: Erziehung heute – Erziehung für morgen. Zürich 1960. – Psychohygiene in der Schule, in: Gesundheitserziehung in der Schule. Zürich 1964.

Zielinski J.: Der Spielfilm im Unterricht. Ratingen 1959.

Zieri F.: Jugend vor dem Fernsehschirm. Gütersloh 1963.

Wir verweisen besonders auf die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film (AJF) und ihre Zeitschrift: «Jugend – Film – Fernsehen».

Versuchsprogramm für einen Zwei- bis Dreijahreskurs in Medienkunde

I. Die Zeitung

1. Wie eine Zeitung aufgebaut und gestaltet ist.
2. Wir drucken eine Klassenzeitung.
3. Wir besuchen eine Druckerei.
4. Verschiedene Zeitungen.
5. Wir lesen eine Zeitung.

Lebenskundlich-ethisches Thema:

Berichterstattung – Sensation

II. Die Illustrierte

1. Wir organisieren eine Ausstellung verschiedener illustrierter Hefte.
2. Gestaltung einer Illustrierten.
3. Lehrausgang: ein Zeitungskiosk: Auslage – Käufer.
4. Wie eine Illustrierte entsteht.
5. Wie wähle ich mir die Illustrierte aus?

Lebenskundlich-ethisches Thema:

Das Bild verdrängt das Wort

III. Die Schallplatte

1. Musik- und Sprechplatten.
2. «Unterhaltende» und «ernste» Schallplatten.
3. Wie Schallplatten entstehen.
4. Wir besuchen ein Schallplattengeschäft.
5. Wie sammle ich Schallplatten?

Lebenskundlich-ethisches Thema:

Hören oder «berieseln lassen»

IV. Das Radio

1. Was das Radio alles «hergibt» . . .
2. Von der Programmgestaltung.
3. Wo und wie man Radio hört.
4. Ein Reporter bei uns in der Schule.
5. Wir besuchen den Aufnahmeraum der Ostschweizerischen Radiogenossenschaft St. Gallen.

Lebenskundlich-ethisches Thema:

Unterhaltung – Weiterbildung

V. Der Film

1. Wie ein Film entsteht.
2. Lehrfilm – Spielfilm.
3. Der Film als Geschäft.
4. Wir schauen «hinter die Kulissen» (Besuch eines Filmlokals).
5. Wir beurteilen Filme.

Lebenskundlich-ethisches Thema:

Reklame und Produkt

VI. Fernsehen

1. Wir schauen uns ein Fernsehprogramm an (Abendprogramm).
2. Verschiedene Sender – verschiedene Programme.
3. «Achtung Aufnahme»: Wir besuchen das Fernsehstudio der ORG in St. Gallen.
4. Fernsehen in Zahlen.

Lebenskundlich-ethisches Thema:

Sucht – Auswahl

Josef Weiss

DISKUSSION

Schulfunk als zeitgemässe Unterrichtshilfe

Es sei mir gestattet, zu diesem überaus anregenden Aufsatz von Herrn Heinrich Frei, St. Gallen, in Nr. 29/30 unserer «Schweizerischen Lehrerzeitung» eine kurze Ergänzung anzubringen.

Im letzten Abschnitt «Schulfunk oder Schulfernsehen?» schreibt der Verfasser u. a.: «In concreto: Wie dürftig und schnulzig müsste im Fernsehen der Versuch gelingen, historisches Leben zur anschaulichen Darstellung zu bringen.»

Ich könnte mir vorstellen, dass eine solche Sendung ganz im Gegenteil und gerade durch eine optische, doch durchwegs sachliche Untermauerung eines historischen Geschehens sogar eine weit nachhaltigere Wirkung üben dürfte als die dementsprechende rein akustische Darbietung. Wiederum in concreto:

Anlass hiezu bietet eine der alljährlichen Gedenkfeiern aus unserer Landesgeschichte: Morgarten, Näfels, Sempach usf.

Lektionsaufbau: 1. Kurze, mündlich vorgetragene Vorgeschichte, die zu dem in Frage stehenden Waffengang hinführte. 2. Vor den Augen der Zuseher entstehende Kartenskizze. 3. Ansicht des einstigen Schlachtortes: Photoaufnahmen oder Zeichnungen. 4. Reproduktion eines damaligen Heerzuges aus einer zeitgenössischen Bilderchronik (Tschachtlan, Schilling), Holzschnitte aus der Stumpfchronik, wobei das Augenmerk namentlich auf die Kleidung und Bewaffnung gelegt würde. 5. Detaillierte Kartenskizze: Aufmarsch der Heere – wiederum vorweg entstehend. 6. Mündlicher Vortrag des Schlachtverlaufes. 7. Seine politischen Nachwirkungen – eventuell abermals anhand einer Kartenskizze.

Dr. Hans Witzig, Drusbergstrasse 63, 8053 Zürich

Ist das Schulfernsehen notwendig?

Im Jahre 1965 wurden vom Schweizer Schulfernsehen 17 Versuchssendungen ausgestrahlt, die von mindestens 541 Klassen oder 14 400 Schülern entgegengenommen worden sind. Zu vier neugeschaffenen Themen gesellten sich Wiederholungen aus früheren Sendungen oder Uebernahmen von anderen Stellen. Aus den eingegangenen Berichten geht eindeutig hervor, dass die Einstellung der Lehrer aller Stufen gegenüber dem Schulfernsehen weitgehend positiv ist. In der Frage eines regelmässigen Schulfernsehprogrammes ist die Fernsehkommission der Meinung, dass eine Zahl von 20 Sendungen im Jahr bald möglich sein sollte. Soweit der Bericht der Regionalen Schulfernsehkommission.

Es ist also sicher höchste Zeit, einmal die grundsätzliche Frage zu stellen, ob das Schulfernsehen überhaupt notwendig sei.

Dabei soll dem Fernsehen der Schulfilm gegenübergestellt werden. Da zeigen sich beim Fernsehen eine Reihe von *Nachteilen:*

1. Die Bildqualität ist ungenügend.

Das 45-cm-Bildchen ist viel zu klein, als dass es von einer ganzen Klasse – geschweige denn von mehreren Klassen – wirklich einwandfrei beobachtet werden könnte. Das Flimmern stört. Nur Nahaufnahmen sind wirklich gut, im ganzen sind die Details nicht mehr auszumachen. Die Plastik fehlt, weil zuwenig Graustufen möglich sind. Im Schatten sind keine Details mehr erkennbar. Das Bild ist nicht farbig.

2. Der Unterricht wird gestört.

Die Sendung muss dann abgenommen werden, wenn sie im Sendeplan ist, und nicht, wenn sie in den Unterricht passt. Der Stundenplan wird gestört. Das «Fernsehzimmer» ist blockiert.

3. Die Sendung kann nicht vorbesichtigt werden.

4. Die Sendung kann nicht reproduziert werden.

5. Der Apparat ist nicht mobil. Obwohl der Apparat trotz seinem erheblichen Gewicht nötigenfalls in jedes Zimmer transportiert werden könnte, ist man auf den Antennenanschluss angewiesen.

6. Die Sendung kann nicht überall empfangen werden.

Der Techniker mag hier einige Einwände anbringen:

Das Farbfernsehen komme ab 1967. Damit wird die gesamte Bildqualität aber nicht besser. Die geschilderten Qualitätsmängel hangen mit dem System zusammen und sind daher nicht zu beheben.

Es gebe heute schon Projektionsempfänger, die ein grösseres Bild ergeben. Diese Apparate sind aber recht teuer und erreichen doch nie eine Filmqualität. Es gebe Video-Recorder, mit denen eine Fernsehsendung gespeichert und dann zur gewünschten Zeit reproduziert werden könne. – Mit all diesen recht teuren und wenig beweglichen Apparaten könnten zwar einige mehr sekundäre Nachteile behoben werden, aber die vielen Vorzüge des Schulfilms werden mit allem finanziellen und apparativen Aufwand nie erreicht. – Es ist auch zu beachten, dass moderne Tonfilmprojektoren recht handlich geworden sind, so dass sie leicht in jedes Schulzimmer gebracht werden können. Damit entfällt jede Störung im Stundenplan.

Die geschilderten Nachteile hat der *Schulfilm* alle nicht. Der Film kann genau dann eingesetzt werden, wenn das Unterrichtsprogramm es erfordert. Er kann vorbesichtigt werden, man kann ihn jederzeit unterbrechen oder wiederholen, wenn nähere Erklärungen nötig sind oder wenn die Schüler etwas nicht richtig verstanden haben. Es ist auch eine stumme Wiederholung möglich, wobei der Schüler nun die Erklärung liefert. Zu vielen Filmen gibt es bereits passende Diapositive, so dass eine wirkungsvolle unterrichtliche Einheit geschaffen werden kann. Zudem: das zwei Meter grosse farbige Bild zeigt jedes Detail klar und deutlich jedem Schüler der ganzen Klasse. *Ein* Projektor im Schulhaus genügt, da der gleiche Streifen nötigenfalls mehrere Stunden nacheinander eingesetzt werden kann.

Nun hat das Fernsehen selber eine ganze Anzahl von Filmen gezeigt. So wurde z. B. der Film der BBC London über «Liverpool» über das Fernsehnetz ausgestrahlt. Statt des ja vorhandenen Films mit seinen geschilderten Vorzügen sahen wir ein 45-cm-Flimmerbildchen. Wäre es da nicht weit gescheiter, gerade den Film über die Schulfilmzentralen den Schulen zur Verfügung zu stellen? Warum auch den Umweg über das Fernsehen? Auf Anfrage erklärte sich das Fernsehen natürlich ausserstande, den Film abzugeben!

Es gibt nun allerdings einige wenige Sendungen, bei denen das Fernsehen dem Film überlegen ist. Das gilt besonders für aktuelle Sendungen. So hätte die Sendung über die Sonnenfinsternis vor zwei Jahren wohl einen ausgezeichneten Film ergeben, aber das direkte Miterleben wäre verlorengegangen. Auch die Kampfwahl in den Bundesrat war recht «telegen», obwohl wegen der Länge der Prozedur mit der Klasse nur Ausschnitte verfolgt werden konnten. Vielleicht wären noch die Sendungen von H. Traber zu erwähnen, der es geschickt versteht, die Vorzüge des «Gerade-

jetzt» auszunützen. Wenn diese Sendungen dann allerdings ab Band wiederholt werden, dann ist es nur noch eine vorgetäuschte Aktualität. Diese ganz wenigen Programme, bei denen das Fernsehen dem Film überlegen ist, können (und wurden!) ausgestrahlt werden, ohne dass deswegen eine besondere Institution «Schulfernsehen» geschaffen werden muss.

Vergleichen wir noch mit dem *Schulfunk*. Der Schulfunk fand seinen grossen Erfolg erst, als es möglich wurde, die Sendungen auf Tonband zu konservieren. So kann die Sendung vorher kontrolliert werden, sie kann – wie der Film – genau dann eingesetzt werden, wenn es das Stoffprogramm verlangt. Man ist nicht mehr von der Sendezeit abhängig. Heute werden wohl nur noch ganz wenige Sendungen direkt mit der Klasse abgehört. Das Film- und Tonbandarchiv der Stadt Zürich hat in einem einzigen Jahr über 2300 Tonbänder ausgeliehen! – Auf das Bild übertragen bedeutet dies, dass der Schulfilm (= Tonband) viel wichtiger ist als die direkte Sendung (= Fernsehsendung). Ja man könnte auch beim Schulfunk auf die Sendung verzichten und den Schulen direkt die Tonbänder zur Verfügung stellen, wenn nicht die Tonsendung im Gegensatz zur Bildsendung einen grossen Vorzug besässe: Sie kann von jeder Schule ohne grossen Aufwand selber auf Band festgehalten und im gewünschten Zeitpunkt in *Originalqualität* abgespielt werden. Das ist beim Bild nicht möglich, denn die TV-Aufzeichnung hat nie die Qualität des gesendeten Films. Hier bleibt als zweckmässige Lösung nur die Verteilung der Filme durch die Schulfilmzentralen.

Nachdem die Versuchsperiode offenbar beendet ist, müsste man doch eigentlich die Lehrerschaft nach ihrem Urteil fragen, um so festzustellen, ob ein Definitivum überhaupt erwünscht ist oder nicht. Hat man denn dies nicht getan, es heisst doch von «überwiegend positiver Einstellung der Lehrer aller Schulstufen» im Kommissionsbericht? Das Fernsehen hat sich die Sache recht leicht gemacht. Zu jeder Sendung war eine Karte einzusenden, in der vorgedruckte Antworten anzukreuzen waren. Etwa so: Gestaltung der Sendung – sehr gut – gut – schlecht. Dazu konnten auf zwei Zeilen noch allgemeine Bemerkungen gemacht werden. Wenn nun der grösste Teil der Einsender die Sendung «Glockenguss» gut oder sehr gut fand, dann wird dies praktisch als Zustimmung ausgelegt. Dabei kann ich doch eine Sendung wohl vorzüglich finden, aber doch der Meinung sein, das Schulfernsehen sei überflüssig, weil ein entsprechender Schulfilm viel bessere Dienste leiste.

Die 14 000 Schüler, die die Sendung angesehen haben, stellen nicht einmal 2 Prozent aller Schüler dar. Da oft die gleichen Schüler mehrere Sendungen betrachtet haben, darf man ruhig annehmen, dass 1 Prozent aller Klassen teilgenommen haben. Dieser 1 Prozent der Lehrer sollen also entscheiden, was in Zukunft geschehen soll. Gerade jene Lehrer, die aus grundsätzlichen oder praktischen Erwägungen die Sendungen nicht verfolgt haben oder nicht verfolgen konnten, haben überhaupt nichts zu sagen. Wäre das Schulfernsehen wirklich an der Meinung der Lehrerschaft interessiert, müssten wohl die Meinungen in ganz anderer Weise erforscht werden, als dies geschehen ist.

Eine Umfrage unter den Sekundarschulen in unserm Bezirk bestätigt dieses Bild: Von 10 Schulen haben nur 4 einige Sendungen verfolgt. 1 Schule sah sich 1 Sendung an, 2 Schulen je 2 Sendungen. Unsere Schule steht mit 5 Sendungen, die von 14 Klassen besucht wurden, an der Spitze. Von 170 Möglichkeiten sind also nur 10 ausgenützt worden.

Bemerkenswert ist, dass auf der genannten Antwortkarte die Frage nach der weiteren Wünschbarkeit gar nicht gestellt wurde. Das Schulfernsehen ist an dieser Antwort nicht interessiert, denn es wird selber bestimmen, ob es weiterhin nötig ist oder nicht. Und welche Institution hätte schon von sich selber zugegeben, dass sie überflüssig ist? Das Definitivum wird eingeführt, ob es wünschenswert ist oder nicht, ob die Lehrerschaft beipflichtet oder nicht. Es stehen hier eben machtvollere Interessen im Spiel als nur pädagogische, didaktische und stundenplantechnische Erwägungen. Es ist merkwürdig, dass das gleiche Fernsehen, das bei Wünschen oder Kritik des (allgemeinen) Programms immer wieder auf seine beschränkten finanziellen Mittel hinweist, durchaus bereit ist, in ein vollständig überflüssiges Schulfernsehen beachtliche Mittel zu investieren. Der Lehrerschaft und den Lehrerorganisationen kann man allerdings den Vorwurf nicht ersparen, sich viel zuwenig um diese Sache gekümmert zu haben. Wir sind also selber schuld, wenn wir nun vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Ernst Wolfer, Burgstrasse 8, 8820 Wädenswil

BERICHTE UND HINWEISE

Reminiszenzen aus einer Lehrmittelausstellung

Die 8. Didacta von Basel gehört der Vergangenheit an. Ihre Auswirkungen innerhalb der schweizerischen Lehrerschaft aber sind nachhaltig und positiv. Aus der Fülle an erstklassigen Demonstrationshilfsmitteln, welche dem Schweizer Lehrer aus dem europäischen und aussereuropäischen Raum dargeboten wurde, sind beim spezialisierten Fachhaus für Anschauungsmaterial *Lehrmittel AG Basel* nebst dem bisherigen umfangreichen Programm folgende neuen Lehrmittel beziehbar:

Apollo/6, der amerikanische, äusserst preisgünstige Tageslicht-Zeichen- und Schreibprojektor für Netzanschluss 220 Volt, mit 600 W/120 V Jod-Quarz-Lampe. Das bloss 8 kg schwere, sehr handliche, mit Vor- und Rückwärtstransportvorrichtung versehene und eine projizierbare Bildfläche von 25×25 cm aufweisende Gerät ist sowohl für kleine Schulklassen wie auch für eine grössere Versammlung gut geeignet.

Ken-A-Vision, Mod. A-1, eine neuartige, ausserordentlich lichstarke amerikanische Mikroprojektionseinrichtung für horizontalen und vertikalen Gebrauch, für Mikropräparate und Flüssigkeiten (Plankton) gleichermassen geeignet. In Kürze stehen entsprechende Prospekte zur Verfügung.

Opticart, das zwischen Lichtbild und Film stehende Projektionsgerät mit lebendigem Bewegungsablauf naturwissenschaftlicher und technischer Vorgänge. Ueber 100 verschiedene farbige Bildtafeln zu allen Gebieten des Unterrichts.

«Baader Planetarium», ein von den bisherigen Tellurien vollständig abweichendes Gerät zur dreidimensionalen Darstellung der Himmelsmechanik und der damit zusammenhängenden Probleme.

Die Hagemann-Arbeitshefte, ein sowohl für den Lehrer als auch für den Schüler gleichermassen wertvolles Hilfsmittel didaktischer Art für die Gebiete Anthropologie, Zoo-

logie, Botanik, Physik, Chemie, Geometrie, Geographie, Geschichte, Sport usw.

In der Geometrie verfügen wir über ein ausgedehntes Programm an *mathematischen, aus durchsichtigem Kunststoff verfertigten Modellen* der Fabrikate Günter Hermann und Christian Vogt.

Reges Interesse fand die *Kunststoffschule* in Form eines 14bändigen Kassettenwerkes über die bedeutendsten Kunststoffe, deren Herkunft, Verarbeitungsmethoden, Eigenschaften und vielseitige Anwendungen. Schematische Darstellungen über die Fabrikationsprozesse und Warenproben mit Erläuterungen bilden eine sehr wertvolle Demonstrationshilfe.

«*Wunder der Natur*» heissen die neuartigen Naturkundemappen für den Biologieunterricht. Jede Ausgabe enthält jeweils 14 oder 15 Bilder über Entwicklungen, Biotope, Lebensweise und erläuternden Text. Die Mappen sind sowohl einzeln als auch im Abonnement zu beziehen.

Aus der *Oesterreichischen Lehrmittelanstalt Wien-Linz* kommen folgende Neuigkeiten zu uns: Ein *Modellbaukasten für Geometrie* zur Herstellung von 25 Modellen ebenflächiger Körper. Zu unserem bisherigen, sehr umfangreichen Wandtabellensortiment stossen nun noch die unter dem Begriff *Haslinger-Tabellen* bestbekannten Wandbilder zur Botanik und Zoologie. Zur vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere sind schwarze, beschreib- und abwaschbare *Rolltafeln* im Format 120×200 cm über Blutkreislauf, Urogenitalsystem, Gehirntypen und Schädelentwicklung nebst gedruckten Schülerskizzen erhältlich. Sie ermöglichen eine anschauliche Erarbeitung von Entwicklungsreihen der Organsysteme. *Arbeitstafeln* aus dem gleichen Material sowie *Arbeitsstempel* zur Anthropologie und Zoologie vervollständigen die wertvollen Arbeitsgrundlagen.

Lehrmittel AG Basel

Versicherung der Berufshaftpflicht des Lehrers

Lehrkräfte sind bei der Berufsausübung in bezug auf finanzielle Folgen gesetzlicher Haftpflichtbestimmungen besonders exponiert. Wie schnell ist ein Unglück geschehen, sei es in der Turnstunde, bei Sport und Spiel, auf Schulreisen, in der Ferienkolonie, sei es im Unterricht selbst; der Möglichkeiten sind unabsehbar viele. Irgendeine kleine, unvorsichtige Handlung, eine unpräzise Anordnung, ja selbst die blosse Unterlassung einer Anordnung können genügen, um den Lehrer eines geschehenen Unfalles wegen zur Rechenschaft zu ziehen und ihn für den entstandenen Schaden verantwortlich und damit ersatzpflichtig zu machen.

Diese Ersatzpflicht kann den Lehrer, die Lehrerin Hunderte, ja Tausende von Franken kosten. Da ist zum Beispiel der Knabe, der, im Eifer sportlichen Spieles im Freien, einen Fussgänger zu Fall bringt. Beinbruch ist die Folge. Der Lehrer hat es an der nötigen Aufsicht fehlen lassen, heisst es – das heisst es in solchen und ähnlichen Fällen fast immer –, und er muss für die entstandenen Kosten aufkommen: Arzt, Spital, Apotheke, Lohnausfall; oft ist auch noch eine Invaliditätsentschädigung zu leisten. Ein einziges solches Vorkommnis könnte – die Versicherungsfachleute sehen das häufig – Familie und Haushalt des Lehrers auf Jahre hinaus aus dem Gleichgewicht bringen, wenn nicht der Besitz einer Berufs-Haftpflicht-Police – für wenige Franken können Sie sich eine solche leisten! – Schutz und Sicherung böte.

Noch etwas ist wichtig: Denken Sie einmal darüber nach, wie oft bei Unglücksfällen dem Lehrer ein Verschulden *völlig ungerechtfertigt* zur Last gelegt wird. Wie soll er sich wehren? Er muss den Rechtsweg beschreiten. Dieser Weg ist kostspielig, zeitraubend, unangenehm und aufreibend. Auch hier springt die Berufs-Haftpflicht-Versicherung ein, denn ihre Funktion ist eine doppelte:

1. Sie übernimmt an Stelle ihres Versicherten, in Grenzen der vereinbarten Höchstleistungen, die Erledigung der Schadenersatzansprüche, soweit diese gesetzlich begründet sind.
2. Sie verteidigt ihren Versicherten gegen *unbegründete* Schadenersatzansprüche und übernimmt die mit der Abwehr verbundenen Umtriebe und Kosten.

Wenn Sie glauben, Ihre vorgesetzte Behörde besitze eine Schulhaftpflichtversicherung, so überzeugen Sie sich genau, ob die betreffende Police Ihre *persönliche* Haftpflicht einschliesst oder nicht; ist es nicht der Fall, so ist die bestehende Deckung ungenügend, denn oft haftet der Lehrer, nicht aber Schulgemeinde oder Behörde.

Wir empfehlen Ihnen, den Vertragsgesellschaften «Zürich» und «Winterthur», auf deren Normaltarifprämien unsern Mitgliedern ein Rabatt von 5 Prozent eingeräumt wird, eine kombinierte Berufs- *und* Privat-Haftpflicht-Versicherung zu beantragen. Nur so kommen Sie in den Genuss vollständigen Versicherungsschutzes.

Mitteilung des Eidg. Politischen Departements

Schweizer im Dienste der internationalen Organisationen

In den letzten Monaten sind die nachstehenden schweizerischen Fachleute von der UNO, der UNESCO und dem Internationalen Arbeitsamt mit Aufgaben im Rahmen der technischen Zusammenarbeit betraut worden.

Von der Uno: Dr. Albert Masnata, Direktor der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, Lausanne, als Sachverständiger der Handelspolitik in Panama (drei Monate); als solcher ist er Mitarbeiter des Planchefs und «Coordinator of Studies» für den neuen Panamakanal, Minister Max Grässli.

Fräulein Charlotte Jean-Richard, Fürsorgerin, als Sachverständige der sozialen Fürsorge in Lome, Togo (ein Jahr).

Jean-Louis Godet, dipl. Ing. EPUL, als betriebswirtschaftlicher Sachverständiger (Gewerbe) in Dakar, Senegal (18 Monate).

Von der UNESCO: Dr. Bernhard Thévoz, Leiter der Ecole Bénédict in Freiburg, als Sachverständiger für Verwaltung und Haushaltplanung im Schulwesen im Zentralministerium für das Erziehungswesen in Kinshasa, Leopoldville, Kongo (ein Jahr).

Dr. Pierre Ramseyer, ehemaliger Direktor des «Collège secondaire régional» in Neuenburg, als Conseiller principal an der höheren Lehrerbildungsanstalt Kameruns in Jaunde (zwei Jahre).

Für das Internationale Arbeitsamt: Harry Schrämli, Hotelier und Fachmann der Gastronomie, Meggen (Luzern), als Lehrer des Hotelfaches in Lagos, Nigeria (12 Monate).

Fernand Scherer, ein Schweizer Ingenieur-Agronom aus Rabat (Marokko), als Sachverständiger für landwirtschaftliche Maschinen und Landarbeit in Bamako, Mali (12 Monate).

Shankar's International Children's Competition rules 1966

Zeichenwettbewerb für Kinder unter 15 Jahren

Einsendungen bis 30. November 1966 an

International Children's Competition
Nehru House, 4 Bahadur Shah Zafar
New Delhi

Programme und nähere Auskünfte erteilt die Redaktion der «Schweizerischen Lehrerzeitung», Ringstr. 54, 8057 Zürich

Aus den Kantonen

Baselland

Gottfried Nauer-Furter †

In Münchenstein starb am 21. Juni 84jährig alt Lehrer G. Nauer-Furter an einem Herzinfarkt.

In Wolhusen geboren, ist Nauer nach dem frühen Tod der Mutter bei seinem Grossvater aufgewachsen, der in Häggingen bei Wohlen 50 Jahre als Lehrer wirkte. Nach der Bezirksschule erlernte er zuerst den Beruf eines Schriftsetzers, sattelte dann aber bald um zum Beruf des Grossvaters und holte sich in den Seminarien Rickenbach und Wettingen das pädagogische Rüstzeug. Nach kurzen Vikariaten im Baselbiet fand er 24jährig in Bubendorf eine feste Anstellung, wo er anfänglich in seiner Schulabteilung bis gegen 70 Kinder betreuen musste. Obwohl Katholik, fand sich Nauer in dem protestantischen Baselbieter Dorf rasch zurecht, wo man neben seiner Schularbeit vor allem auch seine grosse Dienstbereitschaft schätzte. Nauer war in den Vereinen Schriftleiter und Organisator. Dienstfertig besorgte er auch private Schreibaufträge. Als Freund des Theaterspiels leitete er in Bubendorf und in den Nachbardörfern Theateraufführungen. Neben der Bestellung seines grossen Gartens war er den Bauern in den strengen Zeiten bei der Feldarbeit behilflich.

Schwer traf den frohmütigen und tätigen Mann der vorzeitige Tod der Frau und einer Tochter. Doch durfte er den Ruhestand in der Familie der zweiten Tochter und der seines Sohnes verbringen, der in Münchenstein als Lehrer amtet.

Das gute Einvernehmen zu der Bevölkerung von Bubendorf kam an der grossen Beerdigungsfeier in Münchenstein schön zum Ausdruck. Alle Behörden waren vertreten und sechs Delegationen der Ortsvereine mit den Fahnen. Im Namen der Gemeinde und der Lehrerschaft würdigte und verdankte Kollege H. Dübelin das verdienstvolle Wirken und Schaffen G. Nauers in seiner zweiten Wahlheimat, dem schönen Bauerndorf im hintern Frenketal.

O. Brodmann, alt Lehrer, Ettingen

Basel-Stadt

Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt
Sektion Basel-Stadt des SLV

Die 8. Didacta 1966 gehört der Vergangenheit an. Sie hat bei Besuchern und Ausstellern grossen Anklang gefunden, und es ist von Ausstellerseite her geäussert worden, die *10. Didacta* möge wieder in Basel zur Durchführung gelangen. Es ist zu hoffen, dass sich dann auch eine Idee des Synodalvorstandes verwirklichen lässt, ausländischen Besuchern der Ausstellung Einblicke in Schulstunden zu ermöglichen.

Der Vorstand der Schulsynode hat in ausführlicher Weise zum Entwurf des Erziehungsdepartementes betreffend die *Einführung der Koedukation* auf der Mittel- und Oberstufe (5. bis 12. Schuljahr) Stellung genommen. Es ist hier nicht der Platz, um auf den mehrseitigen Bericht einzugehen, aber es sei an dieser Stelle auf die Zusammenfassung im «Basler Schulblatt», Nr. 2, hingewiesen (S. 39 ff.).

Die Frage der Schaffung eines *Pressedienstes* gab dem Synodalvorstand Gelegenheit, sich eingehend mit diesem Problem zu befassen. Ein Pressedienst soll keinesfalls irgendwelche persönliche Initiativen beschneiden oder einzelnen Gruppen, die an die Oeffentlichkeit treten wollen, einen Maulkorb umhängen. Den Mitgliedern eines solchen Dienstes wird aber das Recht eingeräumt werden, offiziell im Namen der Schulsynode an die Presse zu gelangen.

Als erster Verbindungsmann zwischen dem Ausschuss und dem Vorstand in dieser Angelegenheit wurde Herr *Jörg Sommer* gewählt.

Auf Grund der Verhandlungen mit der Arbeitsgemeinschaft der Personalverbände des Basler Staatspersonals, deren zweitgrösstes Mitglied die Schulsynode ist, hat die Regierung dem *Staatspersonal eine Teuerungszulage von 7 Prozent gewährt,* rückwirkend auf 1. Januar 1966.

Der Vorschlag der Pensions-, Witwen- und Waisenkasse (PWWK) für eine *Revision des PWWK-Gesetzes* wurde von der Arbeitsgemeinschaft auf eine 12-Punkte-Grundlage gestellt und an die Verwaltung der PWWK zurückgeschickt. In dieser 12-Punkte-Grundlage sind besonders auch wichtige Anliegen der Schulsynode festgehalten, so dass z. B. nach einer extensiven Auslegung der Punkte 11 und 12 es keine Altpensionierten im heutigen Sinne mehr geben soll.

Das Erziehungsdepartement hat eine neue Verordnung erscheinen lassen betreffend die *«ausserordentliche Beurlaubung, Entlastung und Stellvertretung von Lehrkräften der öffentlichen Schulen des Kantons Basel-Stadt».* Die Stellungnahme des Vorstandes ist in einem mehrseitigen Exposé niedergelegt. Es darf aber an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass der Vorschlag in vielen Punkten eine Verbesserung der bisherigen Regelung darstellt. So wird der beurlaubte Lehrer keine Stellvertreterkosten mehr übernehmen müssen, denn es wird nur noch unterschieden zwischen bezahltem, teilweise bezahltem und unbezahltem Urlaub. *Es wird auch ein Urlaub-Halbjahr vorgesehen,* auf welches eine Lehrkraft nach einer gewissen Anzahl Dienstjahre Anspruch erheben kann.

Seit Mitte Mai 1966 besitzt Basel einen neuen *Erziehungsdirektor.* In dem früheren Waisenvater, Herrn Regierungsrat A. Schneider, hat unser Kanton seit langem wieder einmal einen Vorsteher des Erziehungsdepartementes, der, als Mittellehrer, sozusagen von der Pike auf im Erziehungswesen drin steht.

Dem Ausschuss der Schulsynode wurden regelmässig Konsultationen beim Departementsvorsteher zugesichert.

Für die längst fällige *Revision des Schulgesetzes* hat das Departement einen Fahrplan bis zum Herbst 1966 aufgestellt. Nach diesem Zeitpunkt hönnen keine weiteren Vorhersagen mehr gestellt werden, da dann die politischen Gremien sich mit dem Vorschlag der Expertenkommission befassen werden.

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt hat einen Kredit von 230 000 Franken für die *Arbeitsplatzbewertung* durch das Betriebswirtschaftliche Institut der ETH bewilligt. Die Schulsynode teilt die Gläubigkeit der andern Verbände gegenüber einer Arbeitsplatzbewertung bei weitem nicht und hat dies auch in einer Besprechung mit denjenigen Grossräten, die Lehrer sind oder einer Inspektion angehören, deutlich festgestellt. Die Protokolle dieser Besprechung können beim Präsidenten der FSS bezogen werden.

Die seit 1958 hängigen Frage der *Neuregelung der Pflichtstundenzahlen* der Basler Lehrerschaft hat nun ihren Niederschlag in einem Entwurf des Erziehungsdepartementes gefunden. Am 29. August läuft die Frist für das Vernehmlassungsverfahren von seiten der Schulsynode ab, so dass es verfrüht wäre, jetzt schon näher auf den Entwurf einzugehen oder Prognosen in irgendeiner Richtung zu stellen. Sicher ist, wie der Präsident einmal bemerkte, dass die Lehrerschaft in Fragen der Arbeitszeit immer wieder auf unqualifizierte Angriffe gefasst sein muss. *RoHa*

Kurse/Veranstaltungen

INSTITUT DES SCIENCES DE L'ÉDUCATION
Université de Genève, Service médico-pédagogique
Cours pour
«La formation de rééducateurs de la psychomotricité»
Beginn der zweijährigen Kurse im Oktober 1966
Programm und Anmeldung:
Service médico-pédagogique
16–18, bd St-Georges, Genève, tél. (022) 25 03 90

JUGEND UND FILM

Einladung zu einer Arbeitstagung für Lehrer und Jugendgruppenleiter

Ort: Hotel «Schwanen», Baden-Ennetbaden.
Zeit: Samstag, 1. Oktober 1966, Beginn 16.00 Uhr; Sonntag, 2. Oktober 1966, Ende ca. 16.00 Uhr.
Thema: *Filmanalyse und Filmgespräch*
(Einführung, Demonstration und Uebung an praktischen Beispielen)
Kostenanteil: Fr. 35.– pro Person bei Verpflegung und Unterkunft im Hotel «Schwanen». – Fr. 25.– pro Person bei Verpflegung Samstag und Sonntag ohne Unterkunft. – Zahlbar vor Beginn der Arbeitstagung bei Ankunft.
Anmeldung *bis spätestens 10. September 1966* an Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film (AJF), 8008 Zürich, Seefeldstrasse 8, Dr. Hans Chresta.

14. SING- UND HAUSMUSIKWOCHE

vom 8. bis 15. Oktober 1966 im Ferienheim «Heimetli», Lutenwil-Nesslau, Toggenburg

Leitung: Max Lange, 8910 Affoltern a. A., Tel. (051) 99 62 58

Wie in den letzten Jahren werden wir singen (einfache Lieder, Motetten, Kantaten) und in Gruppen sowie gemeinsam musizieren (Blockflöten, Fideln, Streicher, Querflöten usw.). Alle, auch solche, die nur singen und gerne in froher Gemeinschaft mittun möchten, sind herzlich dazu eingeladen. Nähere Auskunft und Anmeldung (letztere möglichst frühzeitig) durch den Leiter.

34. SCHWEIZER SING- UND SPIELWOCHE

Vom 9. bis 16. Oktober 1966 werden Alfred und Klara Stern ihre *34. Schweizer Sing- und Spielwoche* durchführen, die zum viertenmal in der Reformierten Heimstätte *auf dem Rügel* bei Seengen am Hallwilersee (Aargau) stattfinden wird. Das Programm der jedermann, auch ganzen Familien zugänglichen Woche umfasst Volkslied, Kanon und Choral in mannigfaltigen Musizierformen sowie Motetten und Kantaten alter und neuer Meister. Zusammenspiel von Holzblas- und Streichinstrumenten (auch mit Klavier, Spinett, Gitarre) und gemeinsames Musizieren fortgeschrittener Blockflötenspieler wird geübt. Atem- und Lockerungsübungen helfen der Sing- und Sprechtechnik auf. Die tägliche Volkstanzstunde dient der rhythmischen Schulung und Geselligkeit. In der Wochenmitte ist ein Ausflug geplant, am Schluss eine interne Aufführung am Samstagabend und die Mitwirkung im Sonntagsgottesdienst einer Nachbargemeinde. Kinder von 5 Jahren an können mitgebracht werden und erhalten in besonderer Betreuung auch musikalische Förderung. Männerstimmen sind sehr willkommen; Studenten und Lehrlinge erhalten Preisermässigung. Auskunft und Anmeldung bei der Leitung (8044 Zürich, Nägelistrasse 12, Tel. 051/24 38 55, vom 1. Oktober an 051/32 38 55).

LEHRERFORTBILDUNGSKURS 1966

«Einführung in die Fragen der Umweltgestaltung»

Zürich, Eidg. Technische Hochschule, Auditorium II
Freitag, 14. Oktober, 09.15 bis 17.15 Uhr
Samstag, 15. Oktober, 09.00 bis 17.15 Uhr
Referate von H. Widmer, Zeichnungslehrer, H. Bellmann, Architekt, P. Steiger, Architekt, J. Müller, Innenarchitekt, E. Halpern, Werbeberater, O. Zschaler, Goldschmied.
Besuch des Werkseminars und der Wanderausstellung für Schulen
Kosten: Kursgeld Fr. 50.–
Anmeldungen bis 30. September 1966 an Schweizerischer Werkbund SWB, Geschäftsstelle, Florastr. 30, 8008 Zürich, Telephon 34 44 09, Postcheckkonto 80 – 7630

40. FERIENKURS DER STIFTUNG LUCERNA

in Luzern

Montag, den 10. Oktober, bis und mit Freitag, den 14. Oktober 1966, im Grossratssaal in Luzern
Kursthema: Psychiatrie – heute
Referenten: Dr. med. Klaus Ernst, Chefarzt, Psychotherapeut, Hohenegg-Meilen; Dr. med. Walter Furrer, Psychotherapeut, Luzern; Dr. iur. Anton Hunziker, Leiter des Sozialmedizinischen Dienstes Luzern; PD Dr. med. Hans Kind, leitender Arzt der Psychiatrischen Universitäts-Poliklinik des Kantonsspitals Zürich; Dr. med. Hermann Städeli, Leiter des ostschweizerischen Kinderpsychiatrischen Dienstes in St. Gallen; Dr. med. et phil. Ambros Uchtenhagen, Oberarzt am Burghölzli in Zürich.
Diskussionsleiter: Dr. Hannes Maeder, Seminar Küsnacht-Zürich, Präsident der Stiftung.
Kurskarte Fr. 20.–, *für Studenten Fr. 5.–*.
Für Studenten, auch Schüler oberer Mittelschulklassen bei schriftlicher Anmeldung Freiquartier.
Ausführliches Programm durch den Kursaktuar Dr. Martin Simmen, Rhynauerstrasse 8, 6000 Luzern, Tel. (041) 41 23 13.

Neue Bücher

Hedwig von Beit: Das Märchen. Verlag Francke, Bern. 273 S. Ln. Fr. 28.80.

Hedwig von Beit ist eine Vertreterin der Jungschen Märchendeutung. Für sie sind die Märchenfiguren Repräsentanten seelischer Regungen, Ausdruck von Auseinandersetzungen zwischen Bewusstem und Unbewusstem: Märchenforschung hat zum Ziel, das Wesen des Menschen zu ergründen.

In ihrem neuen Buch versucht die Autorin nun, den Ort des Märchens in der Geschichte der menschlichen Schöpfungen festzulegen. Eingangs untersucht sie die Geschehnisse im Märchen; dann stellt sie die archaische Denkweise dar, die sich im Märchen spiegelt; dabei ist der Märchenheld nicht völlig in sie eingeschlossen: er steht auf einer Stufe des Uebergangs und erlebt den Konflikt zwischen der alten mythischen und der neuen rationalen Welt. Ein abschliessendes Kapitel gilt dem Märchen als Kunstwerk. *H. A.*

Faschismus – Nationalsozialismus. Ergebnisse und Referate der 6. italienisch-deutschen Historikertagung in Trier. Verlag Albert Limbach, Braunschweig. 196 S. Brosch. Wird kostenlos abgegeben.

Der vorliegende 8. Band des Internationalen Schulbuchinstituts hat zwei Verdienste. Die darin vereinigten Referate deutscher und italienischer Historiker geben dem Geschichtslehrer zu einzelnen Aspekten oder übersichtsweise viel Material zur Behandlung der doch recht delikaten deutsch-italienischen Beziehungen während der Epoche Hitlers und Mussolinis. Vor allem ist aber bemerkenswert, dass zwei Jahrzehnte nach Kriegsende deutsche und italienische Historiker gemeinsam eine Bestandesaufnahme vornehmen, die, frei von emotionellen Untertönen oder Schönfärberei, allein der geschichtlichen Wahrheit verpflichtet ist. *fh*

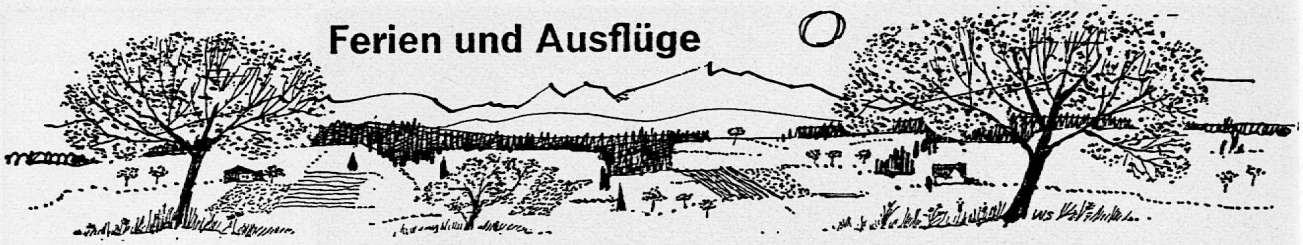
Aurelio Garobbio: Männer des 6. Grades (Alpinismus von heute). Albert Müller Verlag, Zürich – Stuttgart – Wien. 360 S. 48 Photos auf 56 Kunstdrucktafeln. Lwd. Fr. 39.80.

Garobbio erzählt von den berühmtesten Bergsteigern, von Franzosen, Deutschen, Oesterreichern, Schweizern, Italienern, Angelsachsen. Kämpfend in Schnee und Eis, in Sturm und Steinschlag, freudig erregt im Aufstieg an sonnenwarmem Fels, in der Stille des nächtlichen Biwaks, im Gleichklang der Seilkameradschaft spüren sie die eigene Kraft, überwinden sie sich selbst und erreichen den Gipfel. Leidenschaftliche Erlebnisberichte kühner Männer. *PEM*

Wenn ich Bundesrat wäre...

Ob ich die Geschicke des Landes anders leiten würde, als der jetzige Bundesrat dies tut? Eine müssige Frage. Aber eines ist sicher, mit dem Zylinder und Frack ist es nicht getan. Weisheit und Klugheit, Mut und Volksvertrauen sind u. a. Voraussetzungen, um die mannigfaltigen Probleme von der richtigen Warte aus beurteilen zu können. Für den Aussenstehenden ist es oft schwer, sich auf der politischen Ebene zurechtzufinden. Heute aber ist es leichter und bequemer, sich mit dem politischen Geschehen vertraut zu machen. Man kann seine Entwicklung geradezu daheim miterleben. Das Schweizer Fernsehen bringt seinen Abonnenten die wichtigsten Geschehnisse der Politik ins Haus. In Dokumenten und im Kommentar erleben wir mit, was auf der politischen Ebene nicht nur bei uns, sondern auf der ganzen Welt geschieht. Der Schweizer will genau darüber unterrichtet sein, was seine Landesväter und seine Volksvertreter tun und lassen. In seiner politischen Berichterstattung ist das Schweizer Fernsehen aktuell und mutig. Es packt heisse Eisen an. Es berichtet rasch und zuverlässig. Das Schweizer Fernsehen weiss: Demokratie ist ohne Information unmöglich. Nur gute, rasche Information erlaubt richtige Diskussion und demokratische Willensbildung. Dazu kommt beim Fernsehen der unmittelbare Kontakt mit den Männern, die unsere Politik gestalten. Der Bildschirm zeigt sie, wie sie wirklich sind, in Wort und Bild. Dies ist wichtig in einem Staat, dessen Bürger ihre Politiker selber wählen. Information, Diskussion und persönlicher Kontakt – das ist die neue Form der politischen Berichterstattung. Sie vertieft das politische Verständnis und erweitert die Mitarbeit des Staatsbürgers. Das alles leistet das Fernsehen!

Ferien und Ausflüge



Graubünden

Tschierv im Münstertal
Ferien und Klassenlager

34 Plätze, heizbare Zimmer mit je 4–5 Betten, Waschanlage, Aufenthaltsraum, weitere Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden. – Günstige Lage für Sommerwanderungen (Nähe Nationalpark) und für Winterskilager. Mässige Pensionspreise für Schulen und Gruppen.

Th. Gross-Vital, Hotel «Sternen», 7531 Tschierv i. M.
Telephon 082 / 6 91 75

Ostschweiz

Schaffhausen

Die alkoholfreien Gaststätten für vorteilhafte Verpflegung von Schulen:

RANDENBURG, Bahnhofstrasse 58/60, Tel. (053) 5 34 51
GLOCKE, Herrenacker, Tel. (053) 5 48 18, Nähe Museum

Alkoholfreies
Hotel-Restaurant
OBERBERG
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Neuhausen am Rheinfall

empfiehlt sich für Verpflegung und Beherbergung von Schulen. Separates **Touristenhaus** mit Pritschen.

Wallis

Neues Ski-, Schul- und Ferienheim
PANORAMA
Albinen (VS), 1300 m ü. M.

Für Gruppen, 60 Betten (pro Zimmer 5–6 Personen), Einzelzimmer für Leitung, Möglichkeit für Einzelklassen. Duschen, sonnige Lage, alleinstehend, Waldesrand. Selbst kochen oder Pension nach Wunsch.
Auskunft: Frl. Metry, 24, Avenue de la Gare,
Tel. 027 / 2 92 52 (Bürozeit), oder 1950 Sion, Tel. 027 / 2 64 08

Bern

Schulreise nach Bern?

Dann ins ideal gelegene

Berner Jugendhaus

(Nähe Bundeshaus)

Das Jugendhaus bietet:
preisgünstige und reichliche Mahlzeiten
Uebernachtungsmöglichkeiten
Aufenthaltsräume
Spielwiesen und Badegelegenheit in nächster Nähe
Spezialtarife für Schulen

Auskünfte und Anmeldungen an: Fam. Boss, Weihergasse 4, Telefon (031) 22 63 16

Bern

Besucht das Schloß Burgdorf

Alte Burganlage
Historische Sammlungen
Prächtige Aussicht

Zentralschweiz

FLORA GARTEN LUZERN

Bei jeder Witterung im Freien. Mit verschiebbarem Glasdach. Konzerte. Prima Küche. Für Schulen und Vereine Spezialabkommen.
Telephon (041) 2 41 01

Verkehrshaus Luzern

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Lohnendes Ziel der Schulreise. Täglich geöffnet von 9.00 bis 18.00 Uhr.

Westschweiz

YVERDON

die Pestalozzi-Stadt

bietet Ihnen Hotels, Restaurants, Jugendherberge, Campingplatz, Schwimmbad, Geschäftszentren, Gratisparkplätze.

Besuchen Sie sein Schloss und den Pestalozzi-Saal.

Empfehlenswerte Stadt für Schulreisen.

Wenden Sie sich an den Verkehrsverein Yverdon, Telephon (024) 2 51 71.

Suchen Sie ein Ziel für Ihre Schul- und Gesellschaftsreisen?

Die Schiffahrtsgesellschaft des Neuenburger- und Murtensees führt Sie, wohin Sie wünschen ... ▶▶▶▶

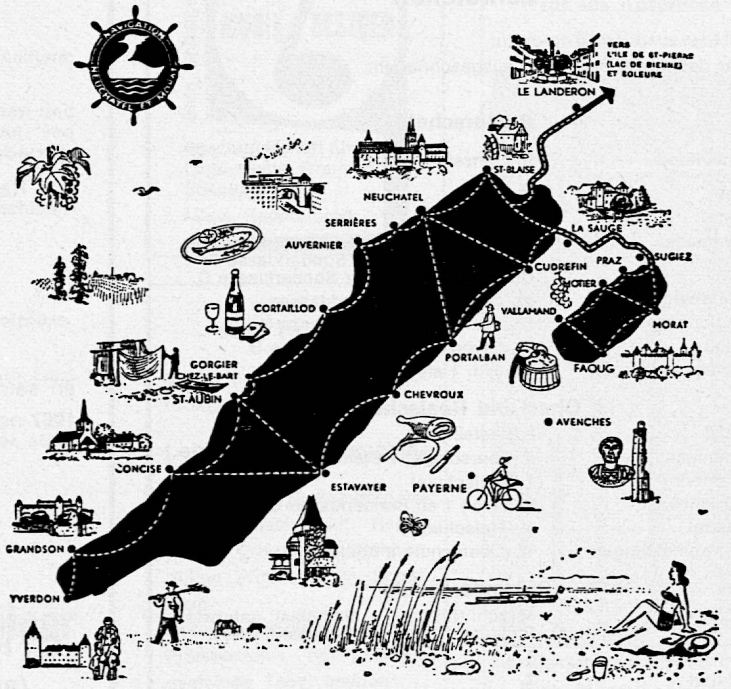
... und empfiehlt Ihnen eine Kreuzfahrt auf den drei Seen von Neuenburg, Biel und Murten sowie den idyllischen Kanälen der Broye und der Zihl.

Regelmässige Sommerkurse:

Neuenburg–Estavayer-le-Lac
(via Cudrefin–Portalban)
Neuenburg–Estavayer-le-Lac–Yverdon
(via Cortaillod–St-Aubin)
Neuenburg–St. Peterinsel–Biel
(via Zihlkanal)
Neuenburg–Murten
(via Broyekanal)
Murten–Vully und Seerundfahrt

Auf Wunsch Spezialschiffe für sämtliche Bestimmungsorte der drei Seen. – Günstige Konditionen für Schulen.

Auskünfte: Direktion LNM, Maison du Tourisme, Neuenburg, Tel. (038) 5 40 12



Wädenswilerhaus Obersaxen GR

noch frei

26. Sept. bis 1. Okt. sowie 10. Okt. bis 31. Okt. 1966
36+6 Plätze. Pensionsverpflegung Fr. 8.–

Obersaxen, eine Walsersiedlung mit altem Brauchtum, eignet sich vorzüglich für Klassenlager (Schulverlegungen). Sonnige, nebelfreie Lage.

Prospekte und Anmeldung durch den Hausverwalter: Ernst Wolfer Burgstr. 8, 8820 Wädenswil. Tel. 051/95 78 37.

Primarschule Gelterkinden BL

Wegen Verheiratung verlässt auf Ende Oktober eine unserer Lehrerinnen ihre Stelle. Wir suchen darum auf den 1. November 1966

1 Lehrer oder 1 Lehrerin

Es ist eine erste Klasse mit gegenwärtig 30 Schülern zu übernehmen. Besoldung und Versicherung sind gesetzlich geregelt. Die Gemeinde richtet eine Ortszulage von Fr. 910.– bzw. Fr. 1300.– aus.
Modernes, schön gelegenes Schulhaus; gutes Einvernehmen zwischen Eltern, Behörden und Lehrerschaft.
Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis zum 15. September 1966 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Ad. Kunz-Bürgin, Staffeln, 4460 Gelterkinden, einzusenden.

Primarschulpflege Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1967/68 sind an der Primarschule Uster zu besetzen:

Einige Lehrstellen an der Unter- und Oberstufe

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Für die Dienstaltersgeschenke auf der freiwilligen Gemeindezulage ist das vom Kanton angerechnete Dienstjahr massgebend.
Bewerber(innen) werden höflich gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und eines Stundenplanes der gegenwärtigen Lehrstelle bis 31. Oktober 1966 dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Werner Hürlimann, Schulkanzlei, Gemeindehaus, 8610 Uster, einzureichen.

Uster, 2. September 1966 **Die Primarschulpflege**

Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1967/68 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis	Stellenzahl
Uto	10
Letzi	43
Limmattal	35, davon 2 Stellen an Sonderklassen A, je 1 Stelle an der Sonderklasse B/ Oberstufe und an der Sonderklasse D.
Waidberg	30, davon 3 an Sonderklassen
Zürichberg	12, davon 1 an Sonderklasse C
Glattal	57, davon 2 an Sonderklassen B
Schwamendingen	42, evtl. 1 an Sonderklasse D

Ober- und Realschule

Letzi	2 (Realschule)
Limmattal	6 (Oberschule: 1 Stelle)
Waidberg	1 (Realschule)
Zürichberg	5, davon 1 an Sonderklasse C
Glattal	5 (Realschule)
Schwamendingen	12 (Oberschule 4 Stellen)

Sekundarschule

	sprachl.-hist. Richtung	mathemat.-naturwis senschaftl. Richt.
Limmattal	3	4
Glattal	3	2
Schwamendingen	–	1

Mädchenhandarbeit

Uto	5
Letzi	4
Limmattal	7
Waidberg	9
Zürichberg	5
Glattal	9
Schwamendingen	8

Haushaltungsunterricht

Stadt Zürich	7 Stellen

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung sind die beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 4. Stock, Büro 430, erhältlichen Formulare zu verwenden, die auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen enthalten.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule sind bis 15. September 1966 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen:

Schulkreis Uto: Herr Alfred Egli, Ulmbergstr. 1, 8002 Zürich
Schulkreis Letzi: Herr Kurt Nägeli, Segnesstr. 12, 8048 Zürich
Schulkreis Limmattal: Herr Hans Gujer, Badenerstrasse 108, 8004 Zürich
Schulkreis Waidberg: Herr Walter Leuthold, Rötelstrasse 59, 8037 Zürich
Schulkreis Zürichberg: Herr Dr. Oskar Etter, Hirschengr. 42, 8050 Zürich
Schulkreis Glattal: Herr Robert Schmid, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich
Schulkreis Schwamendingen: Herr Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstr. 48, 8046 Zürich

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

Bewerbungen für den Hauswirtschaftlichen Unterricht sind an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Zürich, 26. August 1966

Der Schulvorstand

Kantonales Technikum Biel

Höhere Technische Lehranstalt

(HTL)

Das Kantonale Technikum Biel hat folgende

Hauptlehrstellen

an seinen technischen Abteilungen **auf den 1. April 1967** neu zu besetzen:

A Hauptlehrer für Mathematik

B Hauptlehrer für Physik

C Hauptlehrer für elektronische Fächer
(an der Feintechnischen Abteilung)

wobei die Stellen A und B miteinander kombiniert werden können.

Wir verlangen:

Für alle 3 Stellen eine abgeschlossene Hochschulbildung im entsprechenden Fach. Für die Stelle C kann ein Kandidat mit Technikumsdiplom und langjähriger Industriepraxis ebenfalls in Frage kommen.

Das Pflichtenheft

das genaue Auskunft über die einzelnen Lehrpensen und über die Anstellungsverhältnisse erteilt, wird Interessenten auf schriftliche Anfrage hin durch das Sekretariat des Technikums Biel, Quellgasse 21, 2500 Biel, zugestellt.

Handschriftliche Bewerbungen

mit Lebenslauf und den erforderlichen Unterlagen sind der Direktion des Kantonalen Technikums Biel, Quellgasse 21, 2500 Biel, einzureichen bis **30. September 1966.**

Der Direktor:

Chs. Baour.

An die Kartonage-Kursleiter!

Ich führe für Sie am Lager:

Werkzeuge:	Kartonmesser für die Hand des Schülers, Scheren, Falzbeine, Winkel
Papiere:	Papiere zum Falten, Buntpapiere matt und glänzend, Papiere zum Herstellen von Kleisterpapieren, Innen- und Ueberzugpapiere
Karton:	Halbkarton satiniert und matt, Maschinenkarton grau und einseitig weiss, Handpappe, Holzkarton
Leinwand:	Büchertuch, Mattleinen, Kunstleder
Alle Zutaten:	Kalenderblock, Stundenpläne, Spielpläne, Kordeln, Bänder usw.
Klebemittel:	Kleister, Kaltleim, Heissleim, synth. Leim

Alle Werkzeuge und Materialien werden in unserer eigenen Werkstatt ausprobiert und verwendet.

Franz Schubiger
Winterthur

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75

Spezialgeschäft für Instrumente, Grammo Schallplatten
Miete, Reparaturen

9555 Tobel TG

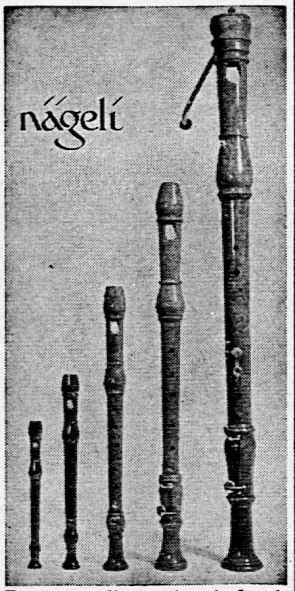
sucht auf Herbst 1966 oder Frühjahr 1967 einen

Lehrer an die Oberschule

6.–8. Kl., ca. 30 Schüler. Besoldung nach kant. Reglement. Ortszulage. Schöne, billige Wohnung im Schulhaus.
Bewerber möchten sich beim Präsidenten der Schulgemeinde Tobel melden:
Pfr. Weizenegger Alois.

nägeli

BLOCKFLÖTEN
für alle Ansprüche
im guten Musikhaus erhältlich



Bezugsquellennachweis durch
Max Nägeli Horgen
Blockflötenbau

Neuenhof AG

Infolge Wegzuges ist auf Herbst 1966 die Stelle

1 Primarlehrers(-in)

für die Mittelstufe neu zu besetzen.

Besoldung nach kantonalem Besoldungsreglement, zuzüglich Gemeindezulage. (Im Maximum nach 5 Dienstjahren für Verheiratete Fr. 1500.–, für Ledige Fr. 1200.–) Auswärts geleistete Dienstjahre werden angerechnet.

Lehrer oder Lehrerinnen, die sich um diese Stelle bewerben, sind ersucht, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise raschmöglichst der Schulpflege Neuenhof einzureichen.

5432 Neuenhof, den 12. 8. 66 Schulpflege Neuenhof

Stiftung Pestalozzi-Schule Glattbrugg sucht zur Führung einer Klasse von etwa 10 hirngeschädigten Kindern einen tüchtigen, gläubigen evangelischen

LEHRER(IN)

5-Tage-Woche.
Anmeldung und Anfragen sind an die Schulleitung, Herrn O. Müller-Hofer, Bettackerstrasse 7, 8152 Glattbrugg, Telefon 051/83 99 04, zu richten.

Englisch in England

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH • BOURNEMOUTH

Staatlich anerkannt. • Offizielles Prüfungszentrum der Universität Cambridge und der Londoner Handelskammer • **Hauptkurse 3 bis 9 Monate • Spezialkurse 4 bis 9 Wochen • Ferienkurse Juni bis September** • Handelskorrespondenz – Literatur – Übersetzungen – Vorlesungen Freizeitgestaltung – Exkursionen. Ausführliche Dokumentation kostenlos von unserem **Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstr. 45 Tel. 051/47 79 11, Telex 52529**

Singwoche 9.–16. Oktober 1966

in der Ostschweiz. Evang. Heimstätte Wartensee, 9400 Rorschacherberg.

Ueberkonfessionelle Veranstaltung.

Chorgesang, Instrumentalspiel, Hausmusik, fakultative Kurse (Stimmbildung, Chorleitung, Schulmusik, Kammermusik).

Leitung: Willi Lippuner, Neukirch-Egnach
Armin Reich, Uznach

Anmeldeformulare bei der Heimstätte (Tel. 071 41 16 26)

Wo kann

Sekundarlehrer

mit 6 Jahren Unterrichtserfahrung ab Herbst 1966 Sprachen unterrichten? Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch verbunden mit Geographie (evtl. Geschichte) sind meine Lieblingsfächer. Sekundarschule, Sprachschule, kaufmännische Berufsschule oder Mittelschule angenehm. Ende August bis Mitte Oktober könnte ich Stellvertretungen übernehmen.

Offerten unter Chiffre 32172-42 an Publicitas, 8021 Zürich.

Evangelische Mittelschule Samedan

Wir suchen auf 15. Oktober 1966

1 Gymnasiallehrer

(eventuell gut ausgewiesenen Sekundarlehrer) für **Deutsch** und **Geschichte.**

Bewerber, die an einer Internatsschule mit übersichtlichen Verhältnissen und kleinen Klassen im Sinne einer evangelischen Ausrichtung mitwirken möchten, sind gebeten, sich in Verbindung zu setzen mit dem **Rektorat der Evangelischen Mittelschule, 7503 Samedan,** Telephon 082 / 6 54 71.

Deine Zukunft –

So lautet der Titel einer 40seitigen, reich illustrierten, von der Firma Gebrüder Sulzer, Winterthur, herausgegebenen Aufklärungsschrift zur Berufswahl.
Sie beschreibt den Lehrgang junger Menschen – Knaben und Mädchen – in einem führenden schweizerischen Großunternehmen von Weltruf, in welchem zahlreiche Berufe (für Werkstatt, Gießerei, Büro und Labor) erlernt werden können. Aufschlußreiche Abbildungen von Lehrwerkstätten, Schulen, vom Lehrlingsheim, von Freizeitbeschäftigung und Betreuung der Lehrlinge beleben die Schrift, welche Eltern und Jugendlichen wertvolle Fingerzeige für die oft schwierige Berufswahl gibt.
Senden Sie uns bitte untenstehenden Talon mit Ihrer Adresse. Sie erhalten die Schrift kostenlos und unverbindlich zugestellt.

SULZER

Lehrabteilung
Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, 8401 Winterthur

Wir bitten um Zustellung der Sulzer-Aufklärungsschrift zur Berufswahl.

Name _____

Wohnort _____

Straße _____

SLZ

Verband Schweiz. Konsumvereine (VSK)

sucht infolge Hinschieds des bisherigen Stelleninhabers

Rektor des Genossenschaftlichen Seminars

(Berufsschule und kulturelles Institut des Verbandes Schweiz. Konsumvereine, Muttenz)

Vorausgesetzt werden:

Abgeschlossenes Hochschulstudium oder gleichwertige Ausbildung

Gründliche pädagogische Kenntnisse

Verständnis für volkswirtschaftliche Zusammenhänge

Kenntnis des Genossenschaftswesens und Befähigung zur Uebernahme kultureller Aufgaben.

Muttersprache Deutsch, sehr gute Kenntnisse in Französisch und Italienisch.

Der Rektor des Genossenschaftlichen Seminars arbeitet eng mit dem ihm vorgesetzten Schulrat und dem Departement Presse und Bildungswesen des VSK zusammen. Auf Wunsch wird den Bewerbern Einblick in das Pflichtenheft gewährt.

Offerten mit Angaben über Personalien und bisherige Tätigkeit sind zu richten an den Präsidenten des Genossenschaftlichen Seminars, 4132 Muttenz.

FREIE EVANGELISCHE SCHULE WINTERTHUR

Da sich unsere gegenwärtige Lehrerin akademischen Studien zuwenden wird, ist auf das kommende Frühjahr an unserer Schule die Stelle eines

Primarlehrers

oder einer

Primarlehrerin

neu zu besetzen.

Unsere Schule setzt sich zum Ziele, in grösstmöglichem Masse auf die Individualität der Schüler einzugehen und den Unterricht auf das christliche Leitbild auszurichten.

Persönlichkeiten, die sich aus innerer Ueberzeugung von der gestellten Aufgabe angesprochen fühlen, begrüssen wir gerne zu einem informativen Gespräch. Die Besoldungsverhältnisse entsprechen in jeder Hinsicht den Ansätzen der öffentlichen Schulen des Kantons Zürich respektive der Stadt Winterthur. Eine gut ausgebaute Altersversicherung ist vorhanden.

Anmeldungen sind an den **Präsidenten der Freien Schule Winterthur,** Peter Geilinger, Seidenstrasse 12, 8400 Winterthur (Tel. 052/2 39 64), zu richten.

Offene Lehrstellen für Primarlehrerinnen im Kanton Solothurn für das Wintersemester 1966/67

Infolge aussergewöhnlich zahlreicher Demissionen sind für das Winter-Schulhalbjahr 1966/67 (16. Oktober 1966 bis 15. April 1967) nachgenannte Lehrstellen für Primarlehrerinnen neu zu besetzen:

10 Lehrstellen an der Unterstufe (1./2. Kl.)

2 Lehrstellen an Mädchen-Oberschulen (7./8. Kl.)

2 Lehrstellen an Hilfsschulen (1.–6. Kl.)

1 Lehrstelle an einer Bergschule (1.–6. Kl.)

An den Mädchen-Oberschulen sollte wenn möglich auch der Hauswirtschaftsunterricht erteilt werden (Lehrkraft mit zusätzlicher hausw. Ausbildung). Für die Lehrstellen an den Hilfsschulen ist nebst dem Primarlehrerpatent das Diplom eines heilp. Seminars erforderlich.

Das Anstellungsverhältnis kann im Einverständnis mit der Gemeinde evtl. verlängert werden. Bei der Festsetzung der Besoldung wird auswärtiger Schuldienst angerechnet. Kantonal geregelte gute Besoldungsverhältnisse.

Nähere Auskünfte über die Schulorte sowie die Besoldungs- und Anstellungsverhältnisse erteilt das

Erziehungs-Departement des Kantons Solothurn,
4500 Solothurn

Primarschule Mollis

An unserer Primarschule wird zufolge Weiterstu
bisherigen Stelleninhabers auf Beginn des Winte
1966/67 – 17. Oktober 1966 – die Lehrstelle an de
frei.

Besoldung im Rahmen des revidierten Besoldung
7 % Teuerungszulage, Ortszulage Fr. 1800.– bis
Pensionskasse.

Bewerber werden eingeladen, Ihre Anmeldung un
der üblichen Ausweise an den Präsidenten des
Mollis, Herrn Pfr. Sonderegger, 8753 Mollis, einzur

Primarschule Evang. Rapperswil-

Zufolge Wegzuges der bisherigen Stellen
ist auf Frühjahr 1967

1 Lehrstelle an der Mittelstuf

neu zu besetzen.

Gehalt: das gesetzliche, zuzüglich Ortszul
zeit Fr. 3500.– bis 4500.–).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlage
richten an den Schulratspräsidenten Her
Zwicky, dipl. Masch.-Tech., Belsito, 8640 R

Gemeinde Bühler AR

An unsere Unter- und Mittelstufe suchen wir auf
Schuljahres 1967/68 (24. April)

3 Primarlehrer(innen)

ferner

1 Arbeitslehrerin

Wenn Sie Lust verspüren, sich in unserem aufge
Dorf in gesundem Wohn- und Arbeitsklima einz
im prächtig renovierten Schulhaus zu wirken, so
sich bitte mit uns in Verbindung.

Wir bieten überdurchschnittliche Besoldung (sie
wieder neu geregelt), eventuell Wohnung.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an
präsidenten: Hrn. Fritz Frischknecht, Sonnhalde,

Für die Mittelstufe der Hilfsschule **Baden** sucher

1 Lehrer oder 1 Lehrerin

Die Ortszulage beträgt Fr. 1500.–. Der Beitritt zur
Pensionskasse ist obligatorisch. Stellenantritt
ber 1966 oder später.

Anmeldungen mit Wahlfähigkeitszeugnis bitte bis
ber 1966 an die **Primarschulpflege Baden,** zu H
Hans Hauser, Präsident, Zürcherstrasse 11a

Wohlfahrtsamt

Stellenausschreibung

Das modern erweiterte Schülerheim Heimgarten in Bülach beherbergt in kleinen Familiengruppen etwa 60 erziehungsschwierige, hilfsschulfähige Kinder.

Zur Leitung und Koordinierung des vielseitigen Heimbetriebes suchen wir

Heimeltern

Aufgabenbereich: hauswirtschaftliche, administrative und erzieherische Führung des gesamten Heimes und des Mitarbeiterstabes, Verkehr mit den Eltern, Versorgern und Behörden usw.

Neuzeitliche Anstellungsbedingungen, schöne Dienstwohnung mit Garage, Besoldung gemäss städtischer Verordnung.

Handschriftliche Bewerbungen mit genauen Angaben der Personalien, Lebenslauf, Photo, Zeugnisabschriften und Referenzen sind dem Vorstand des Wohlfahrtsamtes, Walchestrasse 31, 8006 Zürich, einzureichen.

Weitere Auskünfte erteilen gerne die Heimeltern H. und M. Brunner, Heimgarten, Bülach, Tel. 96 86 91.

Zürich, den 16. August 1966

Der Vorstand des Wohlfahrtsamtes

Wir suchen einen

Physiker-Mathematiker

Physik-Lehrer

für ein Patentanwaltsbüro in Bern mit weltweiten Beziehungen. Die Tätigkeit ist interessant und selbständig. Sie bewegt sich in Patentfragen auf technischen Gebieten, z. B. allg. Apparate- und Maschinenbau. Kenntnisse in Patentfragen nicht Voraussetzung, da eine sorgfältige Einarbeitung erfolgt. Gewünscht wird eine geistige Beweglichkeit, leichtes Erkennen ,auf was es ankommt, gutes und geläufiges, stilistisch klares Formulieren im Diktat. Sprachen: Deutsch und Englisch. Es sollten in englisch technische Bücher und Abhandlungen verstanden werden. Gewandte Umgangsformen, gute Verhandlungstechnik.

Fünftagewoche zu 42½ Std. Dauerstelle mit gutem Gehalt. Personalfürsorge. Alter zwischen 24 und 50 Jahren. Eintritt nach Vereinbarung. Gehalt und Ferien je nach Alter.

Senden Sie Ihre Bewerbung mit Angaben über Bildungsgang, bisherige Tätigkeit, Photo, gewünschtes Gehalt ein an den Beauftragten

Ernst Moser, beratender Ing., Sprengerweg 17, **3084 Wabern.** Sie dürfen die Stellenfrage auch telephonisch besprechen (tagsüber, abends) **Telephon (031) 54 16 14.**

Real-, Sekundar- und Primarschulen Pratteln

Auf Frühjahr 1967 sind an unseren Schulen folgende Lehrstellen zu besetzen:

Lehrerinnen oder Lehrer für Primarschule

2 für Unterstufe, 3 für Mittelstufe. Lehrerin = Fr. 16 168.– bis Fr. 22 155.–. Lehrer ledig Fr. 16 898.– bis 23 175.–. Lehrer verheiratet Fr. 17 639.– bis 23 916.–

1 Lehrer für Sekundarschule

(ausgebaute Primar-Oberstufe)

mit Französisch und Knabenhandarbeit. Ledig = Fr. 17 499.– bis Fr. 24 928.–; verheiratet Fr. 18 370.– bis Fr. 25 669.–

2 Reallehrer phil. II

mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung, wenn möglich mit Turnen und Zeichnen. Ledig = Fr. 20 404.– bis Fr. 28 735.–; verheiratet Fr. 21 145.– bis Fr. 29 476.–

Wir bitten Interessenten, ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Photo und Ausweisen über Bildungsweg, Studium und bisherige Tätigkeit bis 13. September 1966 an den Präsidenten der Schulpflegen Pratteln, E. Suter, Gempenstr. 38, 4133 Pratteln, einzureichen.

Realschule und Progymnasium Muttenz

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters (17. Oktober 1966) einen

Reallehrer phil. II

wenn möglich mit Chemie.

Bedingungen:

6 Semester Hochschulstudium, Mittelschullehrerdiplom.

Besoldung:

Gemäss kantonalem Besoldungsgesetz: Fr. 18 988.– bis Fr. 27 318.– (inkl. 30% Teuerungszulage); Familien- und Kinderzulage je Fr. 468.–, Ortszulage Fr. 1690.– für verheiratete, Fr. 1267.– für ledige Lehrkräfte. Ueberstunden werden mit einem Dreissigstel der Jahresbesoldung vergütet. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Baselland schaftlichen Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch. Unfallversicherung durch die Gemeinde.

Anmeldungen bis 10. Sept. 1966 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Fritz Graf-Zaugg, Gartenstrasse 40, 4132 Muttenz.

Ferienheime für 1967 jetzt belegen

Die rund 40 von unserer Zentralstelle verwalteten Ferienheime bieten ideale Voraussetzungen für den Aufenthalt Ihrer Schule. Alle Heime sind wohnlich eingerichtet und verfügen zum Teil über mehrere Aufenthalts-Spielräume. Gute sanitäre Einrichtungen, Heizung, einwandfreie Verpflegung. In einigen Heimen auch Selbstkochen möglich.

Skisportwochen

Pensionspreise: alles eingeschlossen Fr. 12.50–13.50. Selbstkocher: Miete ab Fr. 2.80 plus übliche Nebenkosten. Alle Heime in guten Wintersportgebieten gelegen.

Wir schenken Ihnen einen Pensionstag

Für Schulen, die in der Zeit vom 9. 1. bis 21. 1. 1967 zu uns kommen, berechnen wir einen vollen Pensionstag weniger. Wenn Sie 6 Tage bei uns wohnen, berechnen wir nur 5 Tage à Fr. 12.50 (Mindestaufenthalt 5 Tage = 4 Tage à Fr. 12.50). Profitieren Sie von diesem Angebot und den erfahrungsgemäss günstigen Schnee- und Wetterverhältnissen des Monats Januar. **Einen halben Pensionstag** schenken wir nach denselben Grundsätzen allen Schulen, die in der Zeit vom 23. 1. bis 28. 1. 1967 bei uns wohnen.

Im Februar nur noch wenige Termine frei

Vom 30. 1. bis 25. 2. 1967 sind nur noch wenige Heime frei. Bitte verlangen Sie die Liste der freien Termine.

Skisportwoche im März

Warum eigentlich nicht im März? Vom 27. 2. bis 4. 3. 1967, teilweise auch für spätere Termine, sind noch Heime frei.

Landschulwochen – Herbstferien

Für solche Aufenthalte eignen sich unsere gut ausgebauten Heime ganz besonders; sie liegen alle in Gebieten, die viel Stoff für eine Klassenarbeit bieten.

Sommerferien 1967

Ueber einige Termine anfangs Juli können wir schon heute disponieren. So z. B. grosses Haus am Sihlsee (100 Plätze) mit eigenem Strand. Frei vom 1. bis 15. 7. 1967. Auch Selbstkocher möglich.

Anmeldung, weitere Auskünfte, Unterlagen unverbindlich und kostenfrei durch (bitte Rückporto beilegen)

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 196
4002 Basel
Telefon (061) 42 66 40, Montag bis Freitag 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 17.30 Uhr.

Ideal für Jugendorganisationen

Zu verkaufen:

Im Kt. Appenzell, oberhalb Heiden/Oberegg, ein Bauernhöckli, geeignet zum Umbau in ein

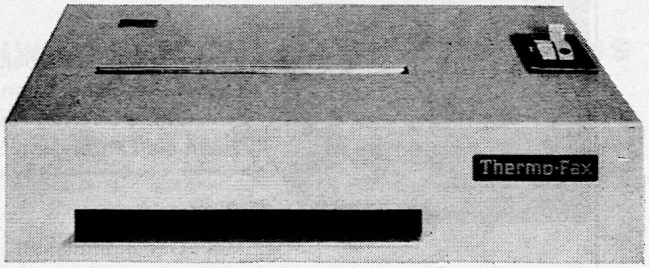
Ferienhaus

mit Massenlager. Prächtige, sonnige Lage auf 1100 m ü. M. mit Sicht auf Säntis und in die Vorarlberge. Zufahrt, genügend eigenes Wasser, Elektrisch und Telefon vorhanden. Grundstück von ca. 4½ ha mit Wiesen, Wald und Bach. Kaufpreis inkl. Mobiliar Fr. 115 000.–. Möglichkeit für den Verkauf einiger Ferienhausparzellen!

Auskunft: Intercity AG, Dufourstrasse 90, 8008 Zürich, Telefon 051/47 57 10.

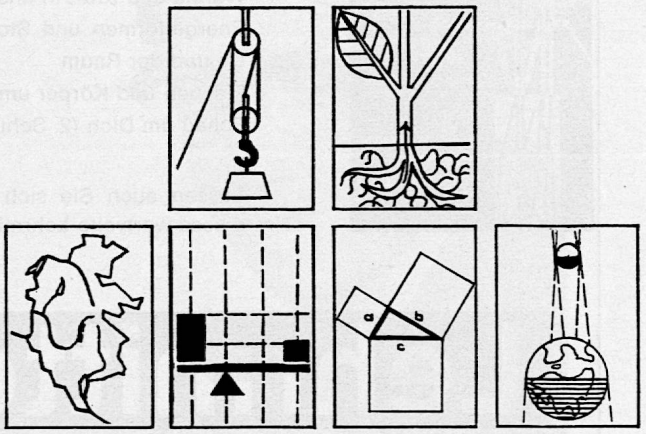
Mit diesem 3M Trocken-Kopiergerät

(das für Ihre Schule nur Fr. 790.– kostet)



Modell 170 Courier

können Sie von Ihren Vorlagen



in kürzester Zeit:

- eine tadellose Umdruckmatrize erstellen (ohne abzuschreiben oder zu zeichnen)
- Projektionstransparente herstellen (für Ihren 3M Hellraum-Projektor)
- kopieren
- laminieren
- verstärken
- adressieren

Unser Kopierfachmann wird Ihnen die vielen Möglichkeiten dieses interessanten Mehrzweckgerätes gerne praktisch vorführen.

3M COMPANY

3M Minnesota Mining Products AG, Räffelstrasse 25, 8021 Zürich, Tel. 051 35 50 50

Bon

Ich wünsche unverbindlichen Besuch Ihres Kopierfachmannes

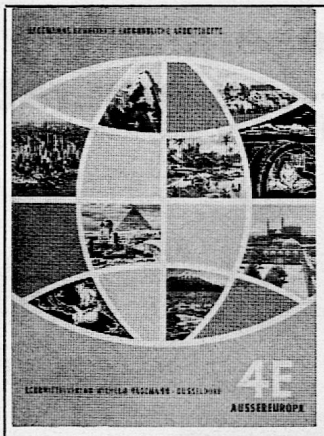
CLZ 58

Name: _____

Adresse: _____

_____

Datum: _____



Hagemann-Arbeitshefte ...

der Grosserfolg an der 8. DIDACTA in Basel

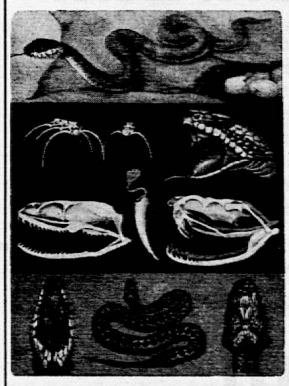
Ausserordentlich positive Kritik ernteten die verschiedenen Ausgaben der HAGEMANN-Arbeitshefte an der eben stattgefundenen DIDACTA in Basel. Dieses vom HAGEMANN-Verlag aus Düsseldorf herausgegebene Lehrmittel ist in folgenden Titeln als Lehrer- und Schülerheft bei uns erhältlich:

Mein Körper
Mein Gesundheitsheft
Die Natur im Wechsel der Jahreszeiten
Das Leben in Wiese, Feld und Wald
Das Leben in Wasser, Heide und Moor
Spiel und Sport in der Schule
Spiel und Sport mit dem Ball
Wärme und Kraft in unserem Leben
Energieformen und Stoffe in unserem Leben
Du und der Raum
Flächen und Körper um uns
Schau um Dich (2. Schuljahr)

Geographie Deutschland
Geographie Europa
Geographie Aussereuropa
Heimatkunde Deutschland
Bildatlas: «Die wirtschaftlichen Grundlagen unseres Lebens»
Geschichte bis 1500 n. Chr.
Geschichte von 1500–1776
Geschichte 1789–1870
Geschichte 1870–1918
Geschichte 1918–Gegenwart

Lassen auch Sie sich die komplette Kollektion zur Auswahl vorlegen, Sie werden dieses wertvolle Lehrmittel nicht mehr missen wollen.

Lehrmittel AG Basel



Jung-Koch-Quentell ...

ein Begriff für Biologie-Tabellen von hohem didaktischem Wert. Die im Grossformat auf schwarzem Grund im Mehrfarbendruck hergestellten Wandbilder sind unaufgezogen, auf Leinwand mit Stäben oder auf Leinwand mit Oesen oder Haken in folgenden Sujets erhältlich:

11 Tabellen zur Menschenkunde, 170 x 120 cm
8 Tabellen zur Gynäkologie und Säuglingspflege, 85 x 120 cm
42 Tabellen zur Tierkunde, 85 x 115 cm
39 Tabellen zur Pflanzenkunde, 85 x 115 cm
3 Tabellen zur Wirtschaftsgeographie, 85 x 120 cm

Ein bebilderter Spezialprospekt steht auf Anfrage zur Verfügung. Ansichtssendungen können jederzeit angefordert werden, wir unterhalten ein umfangreiches Lager.

Der HAGEMANN-Verlag bietet Ihnen ausserdem die in der ganzen Schweiz in steigendem Einsatz verbreitete Schulwandkarten- und Wandbilder-Ordnung System «Hadü». Ueber diese Hilfsmittel und die «Hadü»-Mobiliareinrichtungen orientiert ein bei uns erhältlicher Spezialprospekt. Gerne erteilen wir Ihnen jede gewünschte Auskunft. Tel. 061/32 14 53, Grenzacherstrasse 110.

AZ
021 Zürich